

In Rodz. ohne Zuzahlung wöchentlich 175 ~~WZ.~~
und monatlich 70 ~~WZ.~~ mit Zuzahlung in
Gauz wöchentlich 200 ~~WZ.~~ u. monatlich 80 ~~WZ.~~
Durch die Post bezog. monatl. in Polen 80 ~~WZ.~~
Ausland 1600 ~~WZ.~~ - Anzeigenerreife:
Die 7gepalatene Kompartimente 40 ~~WZ.~~
Reklamen: die 4gepalatene Nonpareille 200
für 37. Eingangs in totalen Zeile 300 ~~WZ.~~
für die Kornpreise: für das Ausland komm
ein Balutauschlag hinzu: für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. - So
notare werden nur nach vorheriger Verein
barung gebl. Unerwartet eingeanderte Pla
mitteile werden nicht aufnahmbar.

Freie Presse

Elektrische und Wasserkraften her nach
 ionen folgendes Jahr täglich rüh.
 Schriftleitung und Geschäftsstelle:
 Petrikauer Straße 88, Tel. 686
 Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt
 Verantwortliche Leitung oder Anwesenheit hat der
 Betreuer keinen Anspruch auf Wahrung der
 Zeitung oder Rückzahlung des Abonnements.
 Eigene Vertretungen in:
 Meran, Bialsk, Chem, Ralsk, Pils
 Pankowsk, Sina, Tschinow, Tschinow
 Gotschew, Tomskow, Turek, Wladimir
 Wladimir, Wladimir, Wladimir

5. Jahrgang

Allem Anschein nach, so schreibt das „Rosener Tageblatt“, können sich gewisse Anschauungen, welche das interclassionale Zusammenwohnen in der gesamten Kulturwelt gereizigt hat, Anschauungen der Hochachtung vor den Uebergangsgruppen anderer und ein entsprechender, sich ausdehnender Anstand bei gewissen Gruppen und Persönlichkeiten nicht so durchsetzen, wie es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswerth wäre. Die politische Neuordnung hat im Osten von Europa neue Zustände geschaffen, welche die große Sache der Gleichberechtigung im politischen und religiösen Leben vor wichtige Fragen gestellt hat. Nationen, welche bisher unter einer fremden Staatsgewalt gestanden haben, haben nicht nur sich selbst zu regieren, sondern zugleich politische und religiöse Minderheiten, welche nach Sprache und Abkunft zum Theil den früher herrschenden Völkern angehören. Es wäre verfehlt, die großen Schwierigkeiten zu verkennen, welche sich hierdurch ergeben. Sie sind gegenwärtig um so größer, als das ruhige Ariel durch politische Seiden-, Iasslichkeit getrübt wird.

Noch vor einem Jahre stand sich beispielsweise in Betreff der leiblichen Weiblichkeit und der deutschen Minderheit feindlich feindlich gegenüber. Jetzt ist es dank der entgegenkommenden Einstellung beider Parteien gelungen, einen Ausgleich herbeizuführen, der die Wünsche beider Nationalitäten befriedigt.

In Rumänien hat die politische und religiöse Minderheit anfangs schwer zu leiden gehabt (nicht die Deutschen in Liebenbürgen). Ein Besuch von drei schottischen Kirchenmännern, bei dem es zu wichtigen Aussprachen mit führenden rumänischen Persönlichkeiten gekommen ist, hat indessen Wandel geschaffen.

In Rußland liegen die Dinge besonders schwierig. Hier leben Nationalitäten und Konfessionen in einer Mischung zusammen, wie sonst in keinem anderen Staat Europas. Außer der deutschen kommt eine litauische, eine jüdische, eine ruthenische und eine weißrussische Minderheit in Betracht, und neben den evangelischen sind es die jüdischen und orthodoxen Gemeinden, welche Anspruch auf Gleichberechtigung mit der Mehrheit erheben. Diese Minderheiten sehen sich einer Gruppe von Patrien und Persönlichkeiten gegenüber, deren immer unverfüllter aufsteiger des Begehrens es ist, Polen zu einem politischen und religiösen Einheitsstaat zu machen. Es

erhebt sich die bedeutungsvolle Frage, wie der politische Staat bei dieser Sachlage die Probleme der politischen und religiösen Parität lösen wird. Die Verfassung vom 17. März 1921 verheißt Gutes, aber entscheidend ist, was die Praxis aus ihr macht. Leider ist festzustellen, daß bisher kein Fall bekannt geworden ist, in welchem eine religiöse oder politische Minderheit ihre Bedürfnisse mit den Ansprüchen für die Zukunft ausgedrückt hätte. Ganz im Gegenteil. Bei allen Nationalitäten und bei allen Konfessionen erhebt sich gegenwärtig der Widerstand gegen die Machtgelenke dieser Gruppen, welchen die konfessionelle und kulturelle Sonderart der Minderheit nicht ein Gebiet unantastbarer Freiheiten, sondern im Gegenteil das Feld ihrer keineswegs theoretisch und harmlos gemeinten Reobachtungen und der Schaulog ihrer polonisierenden und katolisierenden Diktatur ist. Es besteht kein Zweifel, daß sich unter den leitenden Männern der Regierung und der obersten Behörden sowie unter den wahrhaft liberal und demokratisch gesinnten Parteimännern eine Anzahl einsichtiger Persönlichkeiten findet, welche das Beste wollen. Vielleicht ist die katolisch-polnische Gesellschaft zu Beginn ihrer staatlichen Selbständigkeit bei weit in das Jahr 1919 von einer wohlwollenden Absicht befeßt gewesen, durch eine weise und maßvolle Regierung das Zusammenleben mit den Minderheiten harmonisch zu gestalten. Inzwischen haben sich die Verhältnisse aber wesentlich geändert. Auf's Ganze gesehen wird man innerhalb weiter Kreise der national-polnischen Presse kaum je ein objektives Urteil in Minderheitsfragen finden, nur Angriffe und ein übermäßiger Gebrauch der Worte: staatsfeindlich, chauvinistisch, katolisch usw.

Die gleiche Mollage führt nun allerdings dahin, daß sich die verschiedenen Minderheiten im Bereich der polnischen Republik zusammenfinden. Sie müssen alle damit rechnen, daß die Ziele, welche von den unentwegten Gegnern paritätischen Zusammenlebens aufgestellt werden, auch ihren gelten. Der Patriarch Eftchan in Moskau hat sich in einer Denkschrift beklagt. Näheres ist in dieser Hinsicht nicht bekannt. Die Montia der jüdischen Abgeordneten im Sejm hat man gehört. Die von den Christen als Anwesenheit (Menschen)

Salatissen) abgestempelten Sittener rühren sich gleichfalls Die Klagen der Deutschen sind nicht nur in Upsala verhandelt worden, sondern sind seitdem der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entschwunden. Also die gleiche Erwägung bei allen konfessionellen Minderheiten im „katholischen“ Polen. Die Minderheiten zählen nach Millionen. Und nun kommen die rationalistisch-herkall'n Parteien, Gruppen und Artikelschreiber, welche den Kampf um die Parität heuernd führen, und halten den einzelnen Minderheiten ungefähr als das Schlimmste vor, daß: sie sich zusammen-schließen. Mit Bewußtsein sich als evan-gelischer Deutscher zählen, gilt ihnen als haarscheinlich, sich zur Verzeibigung der Minder-schächte mit anderen Minderheiten zusammen-schließen ist noch schlimmer.

Die Frage, wie die Probleme der Minderrechtigung in Polen gelöst werden, gewinnt unter diesen Umständen große Bedeutung. Die Frage ist im Fluß; der Meinung aber, welche ihr Ziel, die Vergewaltigung der Winderheiten, mit immer neuen fälschlichen Entwürfen je nach Bedürfnis rechtserfüllen oder verwerfen. Reist die ruhige Arbeit derjenigen entgegen, welche sachlich prüfen und nach rechtlichen Formen suchen, um des Daseins der Minderheit den Grundrissen moderner Staatslebens gemäß auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit zu sichern. Die Geister der Imparität sind geschäftig und erfolgreich in der Verbreitung trefflicher Darstellungen. Daß ein Erfolg

Die Mächte wollen mittels eines Ultimatus gegen Rußland vorgehen.

Wesna, 24 April (Pat.) Gestern nachmittags fand eine Sitzung des Sachverständigenausschusses statt, die der Prüfung der russischen Note gewidmet war. Seydow schlug eine Beratungsweise vor, derzufolge die einzelnen Artikel der Londoner Sachverständigen der Reihe nach besprochen werden sollen, wobei Ausland bei jedem Artikel seinen Standpunkt äußern soll. Der Antrag Seydows wurde bei der Abstimmung mit allen Stimmen gegen die der russischen Delegation angenommen. Es wurden die Art. 1—7 der Londoner Denkschrift besprochen, die sich auf die Liquidierung der Kriegsschulden und die Verpflichtungen der Sowjetregierung gegen Privatpersonen beziehen. Zum Schluß einigte man sich dahin, daß die russischen Sachverständigen morgen ein Schreiben mit der Meinung über die Art. 1—7 der Londoner Denkschrift einreichen sollen.

Genf, 25. April. (Bat.) Der Sachverständigenausschuß zur Prüfung der russischen Angelegenheiten trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Die russischen Delegierten formulierten ihre Erklärungen bezüglich der Annahme des Entwurfs der Londoner Sachverständigen Schriftlich. Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß Rußland die Schulden der Zarenregierung, die vor dem Herbst 1914 aufgenommen wurden, anerkenne und nur die Gewährung einer Stundung verlange. Außerdem verlange Rußland die Streichung der Kriegsschulden. Den früheren Eigentümern und ausländischen Unternehmern in Rußland wird die Möglichkeit gegeben, ihre Tätigkeit in den früheren oder in neuen Unternehmungen aufzunehmen, ohne Anrecht auf irgendwelche Entschädigungen für erlittene Verluste. Den ausländischen Unternehmern und Eigentümern werden Rechte zur Ausübung früherer oder neuerer Unternehmungen gewährt. Sie dürfen jedoch keine Eigentumsrechte geltend machen und müssen auf jegliche Entschädigung verzichten. Alle diese Bedingungen macht Rußland von seiner Anerkennung des Jura durch alle in Genau vertretenen Staaten sowie von einer weitgehenden Kreditgewährung abhängig.

Die Sachverständigen richteten eine Reihe von Fragen an die russische Delegation, um über einige Angelegenheiten Aufklärung zu erlangen. In der nachfolgenden Sitzung, die ohne Beteiligung der russischen Delegierten stattfand, wurde beschlossen, der russischen Delegation einen Gegenentwurf von der Art eines Ultimatums vorzulegen, wovon hier die Sachverständigen

Ihrer Bemühungen die Sache der Parität fördere,
werden sie selbst nicht erwarten.

In Prag wurde der bisherige Bericht über die in München vom 19. bis 21. d. M. stattgefundene Konferenz der Minoritätenkommission der Weltliga für Völkerverbund noch mitgeteilt: Es kam vor allem Betreuer der nationalen Minderheiten in der Tschechoslowakei, in Polen, Esthland und Rumänien sowie der Deutsche von Südtirol und Eupen-Malmédy zum Wort. Es handelte sich im wesentlichen um Klagen über Vergewaltigungen der Sprachen und der Schulen, sowie über Schikanen im Wirtschaftsleben. Wenn sich auch der Ausschuss nicht damit befassen konnte, in ein Urteil über den inneren Gehalt der von den Vertretern der nationalen Minderheiten vorgebrachten Beschwerden einzutreten, so war doch der Eindruck, den diese Ausführungen hervorriefen, so stark, daß die Tagung auf Antrag des schwedischen Mitglieds einstimmig beschloß, die am 1. Juni in Prag stattfindende Hauptversammlung der Völkerverbundliga nicht abzuwarten, sondern sich sofort an das Generalsekretariat in Genf und an jedes Mitglied des Völkerverbundes anzuwenden, um darauf hinzuwirken, wie dringend ein so fortgesetztes Eingreifen geboten sei.

Bedingungen der legation.

Eine amtliche Erklärung des amerikanischen
Botschafters in Rom.

Wien, 25. April (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Venna, daß der amerikanische Botschafter in Rom, Child, der als Beobachter an der Smuts-Konferenz teilnimmt, am 14. April erklärt habe, Amerika könne sich an die in Genf gefassten Beschlüsse hinsichtlich der russischen Schulden nicht gezwungen fühlen. Das Blatt fügt hinzu, daß die russischen Schulden in Amerika 10 Millionen Dollars betragen und im Jahre 1916 auf 5 Jahre aufgenommen wurden. Außerdem habe die Regierung Rixens in im Jahre 1917 in Amerika eine neue Anleihe aufgenommen.

Paris, 28. April. Der „Besitz Parisien“ will wissen, daß Polen eine neue Note vorbereitet, in der es gegen den in Warschau geschlossenen deutsch-russischen Vertrag protestiert, weil Deutschland an Rußland keine Entschädigung zu zahlen hat und Polen nach dem Friedensvertrag ein Teil der deutschen Entschädigung an Rußland zahlt. Besonders figuriert in diesem Kampf um die Entschädigung das deutsche Eigentum in Danzig. Die polnische Delegation bei der Wiedergutmachungskommission in Paris ist bereits in Genoa eingetroffen und hat das Stadium der Palette begonnen.

Berlin, 24. April. (H. M.) Die deutsche
Presse äußert die Ansicht, daß die gekrigte Note
der Verbündeten eine Festigung der Stel-
lung Frankreichs bedeute. Doch sei dieser
französische Sieg mehr formeller Natur.
Wenn Frankreich weiterhin bei seiner bisherigen
Politik verharren sollte, dann sei mit einer
Isolierung Frankreichs auf der Ge-
nueven Konferenz zu rechnen.

Keine geheimen Zusatzklauseln
zum Vertrag von Rapallo.
Rom, 27. April (Par.) Der deutsche
Botschafter in Rom trat im Auftrag
seiner Regierung entschieden den verbreiteten Ge-
ruchten entgegen wonach geheime Zusatzklauseln
zum deutsch-russischen Vertrage vorhanden sein
sollten

Wroclaw, 23 April. Der Vertreter Deutsch-
lands bei der Slowizentournee Wiesenfeld
hat Karaden, der während der Wiesenfeld-
Tschickierins mit der Funktion des Hochkom-
missars für Ost-Schlesien betraut ist, besucht
und mit ihm über eine Reise von Frauen Pufferfort,
die sich aus der Uferveränderung des deutsch-
russischen Grenzgebietes ergeben.

Wien, 25. April. (Nst.) Oesterreichische
ber Vorliegende des italienischen
Presseindulats in Wien der in
versammelten ausländischen Briefträger ei
Festsetzen. Die ital. encl. Redner & For
der Presse ihre Dankbarkeit für die Freiheit d
beit und betonen die Notwendigkeit, diese A
auch in Zukunft weiterzuführen, um neuen Kriegen
vorzubeugen.

Berlin, 24. April. (Nat.) Die „Voss St.“ berichtet aus Genua: Nach längerer Beratung kam man überein, daß die Konferenz am 2. Mai in feierlicher Weise ihren Abschluß finden soll. Nach Informationen desselben Blattes wird zum Schluß der Konferenzberatungen Poincaré in Genua eintreffen, der bei dieser Gelegenheit eine Rede halten wird.

Aus Warschau wird berichtet: Dem Beispiele Englands folgend, hat eine amerikanische Finanzgruppe dem polnischen Finanzministerium ein rein bankmäßiges Darlehen ohne Pfand zum üblichen Prozentsatz so wie das englische Darlehen, in der Höhe von 25 Millionen Dollar (ca. 100 Milliarden Mark) angeboten.

Es verlautet, daß das Finanzministerium das Angebot annehmen wird und ausschließlich zu Investitionszwecken zur Hebung der Industrie in Klempolen, Schlessen und dem Dombrowaer Becken verwenden will.

Genf, 25. April. (Pat.) Die deutschen und polnischen Bevollmächtigten arbeiten, nachdem sie in einer Reihe von Streifzügen in einer Verständigung gelangt sind, zurzeit an der endgültigen Abfassung der letzten Punkte der Beschlüsse in französischer Sprache. Die Arbeiten sollen Anfang Mai beendet werden.

Mina, 25. Apr. L. (Bot.) Die Agass Preffe berichtet, daß die Warschauer Konferenz wieder den hauptsächlichsten Anlaß zu Mißverständnissen in Hinsicht abgeben habe. Diese Angelegenheit stehe im Zusammenhang mit den fortgesetzten Behreibungen der Sozialrevolutionäre, den Außenminister Golsty zu schämen.

Die Einführung einer sechsmonatigen Arbeitsdienstpflicht wurde in der Schweiz für die gesamte Jugend vom Nationalrat beschlossen. Für die männliche Jugend wird die Arbeitszeit, die im Dienste bei der Bodenverbesserung und der Innentkolonisation u. a. beziehen wird, auf die militärische Ausbildungszeit angerechnet. Die weibliche Jugend wird nach und nach gelectet. 18. Leben Jahr mit der Kranken- und Kinderpflege und bei Wollfabriksrichtungen ein halbes Jahr beschäftigt. Die Angehörigen der verschiedenen Bandenteile sollen dabei untereinander ausgetauscht werden.

Wolfsb. 25 April. (Bat.) Die Engländer fanden eine Abtheilung indischer Truppen nach Tientsin, da daselbst Unruhen erwartet werden.

Die evangelische Kirche in Kongresspolen.

Wir lesen im „Posener Tageblatt“:

Kirche und Volkstum! Dinge, die uns in Rosen aneinander erscheinen. Wohl ist es durchaus Recht, ja sogar Pflicht der Kirche, das Volkstum zu erhalten und zu pflegen, aber für fremdes Volkstum Propaganda zu machen, ist doch wohl des geistlichen Amtes nicht würdig.

Die evangelische Kirche in Kongreßpolen war ursprünglich überwiegend deutsch. Wie kommt es, daß sie jetzt so reichlich mit nationalpolitischen Elementen durchsetzt ist, daß in ihren Reihen der Kampf „hie deutsch — hie polnisch“ tobt, daß sich Parteien, nicht etwa religiöser, sondern politischer Art, innerhalb der Kirche gebildet haben?

Das veranlaßte die Evangelischen Kongregationsbrüder Pastorenchaft. Zunächst wohl von dem Ideal erfüllt, die katholischen Polen dem Evangelium zu remittiren, beschäftigten sich zahlreiche Pastoren, die ihren deutschen Namen trugen, mit der polnischen Sprache, verkehrten in polnischen Kreisen und glaubten so durch ihre Anpassung an polnisches Wesen leichter Erfolg zu haben. Umwählig aber erwachten sie so eng mit dem fremden Volkstum, daß sie es in ihre rein deutschen Gemeinden durch Wort und Schrift, durch Predigt und eigenes Beispiel hineintrugen. So kam es, daß erst sie selbst, dann die ihnen anvertrauten Seelen ihre Muttersprache vergaßen, daß das Polnische ihnen nicht mehr bloß Geschäftssprache war, sondern daß es ihre Umgangs-, ihre Gedanken- und Gebetsprache wurde.

Dieser Mischung mit fremdem Volksthum folgte naturgemäß auch die Vermengung mit dem Volk selbst, und zahlreiche Mischehen waren die unausweichliche Folge dieser falschen Politik. Die allerwenigsten dieser Mischehen führten den katholischen Zell der evangelischen Kirche zu, die weitaus meisten brachten mit der Polonisirung auch die Katholisierung ganzer Familien mit sich.

Das jetzige Konfessorium der evangelisch-anglikanischen Kirche Kongreßpolens, an der Spitze Generalsuperintendenten Bursche, ist, besonders nach der Errichtung des neuen Polen, ein begeisteter Vorkämpfer für das Polentum geworden. Demuth oder Unbequemlichkeit bräunt aber dadurch die fruchtbare Entwicklung dem Katholizismus zu, oder der das Religiose wird neben dem Politischen vollkommen ausgeglichen.

In den beiden Organen des Warschauer Kon-
"foriums", dem deutschsprachigen „Evangelischen
Botenblatt“ und dem polnischen „Zwiastnik Evan-
gelienny“, prüft sich so recht die Befinnung der
Warschauer Gesellschaft aus. Von evangelischem
Glaubensleben ist da nur sehr wenig die Rede.
Niemals verliert man sich in Erörterungen über
politische Dinge, oder man eifert gegen Glaubens-
enossen, die so anspruchsvoll sind, als Deutsche
deutschkennende Pastoren zu fordern und die Polo-
nisierung rundweg ablehnen.

Im Februar hat Generalsuperintendent Bursche
6 verlangt, eine evangelische Partei zu gründen,
a die kirchliche Macht nicht mehr genüge, um die
rel großen Schäden zu bekämpfen, als da sind:
1. der römisch-katholische Merkantilismus, 2. das
Seltenwesen, 3. die deutsch-polnischen Streitigkeiten
überhaupt der evangelischen Kirche

Natürlich haben es die deutschen Glieder der evangelischen Gemeinden energisch abgelehnt, dieser Vereinigung beizutreten, da sie ganz klar daraus sahen, daß die kirchlichen Mißstände, die zum Zusammenbruch führen, nur als Deckmantel für politische Zwecke dienen sollen.

Daraußin gab es erbitterte Kämpfe, besonders in Böhmen. Die Deutschen wurden öffentlich von ihrer eigenen Pastorenschaft als feindselig bezeichnet, im „Evangelischen Wochenblatt“ nannte

man sie wählende Säue im Weinberge des Herrn, man warf ihnen Glaubenslosigkeit und politische Leidenzen vor, andererseits aber wurden von den Deutschen Beschuldigungen auf Beschuldigungen gegen das Mariäauer Konfessorium aufgebaut, und wenn man der „Lobzer Freien Presse“ nur ein wenig Glauben schenken kann, so ist Generalsuperintendent Bursche im Hauptamte ein rühriger politischer Agitator und erst nebenamtlich Generalsuperintendent und Seelsorger. Der Kampf tobt, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Wenn erst eine Klärung der Meinungen eingetreten sein wird, wenn man sich im Kampf auf das Schlichte allein beschränken wird und nicht mehr das Persönliche allzu sehr in den Vordergrund treten läßt, dann wird dieser Kampf hoffentlich zu einer gründlichen Wenderung der kirchlichen Verhältnisse in Kongregationen führen. Freikirchliche Bestrebungen sind besonders in Lobz im Gange; ob sie Erfolg haben werden oder ob die Kirche Statu Kirche bleibt, ist noch nicht vorauszusehen. Das letzte Ergebnis aber muß dieser Kampf haben: die politische Ueberzeugung und das Volksthum dürfen von kirchlicher Seite nicht angefaßt werden.

Deutsche Wagner und
Tischler in Polen.

Auch der Wagen, altnordisch Wagn, althochd. Wagan, oder das Fuhrwerk, Fuhr, auch polnisch "kura" neben dem samischen "wóz", "wagon" mit als Eisenbahnwagen gebräuchlich, hat seine Geschichte, an die sich Namen deutscher Männer in Polen knüpfen. Der Gebrauch der Wagen reicht bei den Ägyptern bis mindestens um 2 Jahrtausend vor Christi hinauf. Das waren zweirädrige Streitwagen mit speisigen Nädern und Wagen mit Stachelnädern für wirtschaftliche Zweck. Auch die Römer kannten zweirädrige Rennwagen und vierrädrige Lastfuhrwerke. Die Germanen wohnten und reisten auf großen mit Ochsen bespannten Karren. Karl der Große fuhr mit vier Ochsen. Ende des 12. Jahrhunderts wurden die Ochsen schon durch Pferde ersetzt. Im 16. Jahrhundert kamen die Zugwagen mit geschlossenen Wagenkästen unter dem Namen Kutsche auf. Bei der Heiligung in Warschau 1594 erschien der Markgraf von Brandenburg mit 36 Kutschen. Im Jahre 1556 bestätigte der polnische König Sigismund August die Junktorordnung der Wagner in Lublanc. Im 18. Jahrhundert wurden Wagen in Grobo in einer von Tieszenhaus ins Leben gerufenen Fabrik gebaut. Zu diesem Zweck wurden aus Frankreich und den deutschen Ländern Spezialisten herbeigeholt. So stammte der Radierer und Maler Vorkellmann aus Braubach in den Niederlanden, damals noch einem deutschen Herzogtum. In Warschau stellten Wagen her: Kraus, Spertl und Dangel. Der letztere beschäftigte über 800 Arbeiter und besaß ständig auf Lager bis 100 vorzügliche Wagen und Kutschen, die in der Güte und Ausstattung dem vorzüglichsten Wagen des Auslandes nicht nachstanden. Interessant ist das Schicksal dieses großartigen Vertreters der polnischen Industrie.

Aus Pajewalle in Pommern (laut der Polen-
urkunde vom 3. Jhre 1808 in der Warschauer
Gedächtnis-Anzeige) stammend, kam er
als 28-jähriger Bursche nach Polen. Den Weg
legte er barfuß mit einem Rucksack auf dem Rücken
zu Fuß. Bei Raszyn unweit Warschau begegnete
ihm der König Stanislaus August, der sich nach
seiner Beschäftigung und seinem Reisziel erkun-
digte. Als der König, der die Künste förderte und
die Industrie in seinem Lande zu heben bestrebt
war, erfahren hatte, daß er seines Handwerks ein
Sattlermeister und Wagner sei, ließ er ihm seine
Hilfe aneubethen und legte dadurch den Grund zu

Dongls großer Wagenfabrik, einer der größten nicht nur im polnischen Lande, sondern in Europa überhaupt. Im großen Gebäude an der Elektorakna 761 und in den Werkstätten an der Senatorika beschäftigte er zahlreiche Stellmacher, Schmiede, Schlosser, Riemer, Sattler und Maler. Im Jahre 1777 heiratete er als „italiänischer Hof-Sattlermeister“ ein deutsches Bürgermädchen — Sophie Krause. Sein erstes Kind hält der reiche Warschauer Bankier Peter Tepper, ein anderes der preussische Resident Karl Art und ein drittes Kaiser Adam Carlorski und Maria Herzogin von Württemberg zur Taufe. Eine sonderbare Fügung des Schicksals: ein Nachkomme Bechmains wird Gewalter des Speissen eines pommerischen Daners! — Die Tüchtigkeit des brouen und fleißigen deutschen Handwerks lobnte der König dadurch, daß er ihn in den Adelsstand erhob. Am 21. Februar 1808 starb Dongl im 66. Lebensjahre.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts baute man Wagen in der von Peter Steinfeller im Jahre 1833 gegründeten Fabrik zu Zarzi, unweit Gienhochau. Diese Wagen waren unter den Namen „Steinfellerki“ in ganz Polen bekannt. Eben-
verbreitet waren in Polen die „nastytoranki“. Das waren leichte elegante Wagen, die ihren Namen von der mit deutschen als Waaner bekannten Kolonisten bevölkerten Siedlungsteile in Mähren erhielten. Zu derselben Zeit lieferten Wagen in Warschau: Josef Reutel, dessen Fabrikate hauptsächlich nach Rußland gingen, vom Jahre 1840 Franz Ceper und vom Jahre 1845 Alexander Bietle.

Neben den Verfeinerungen als Kunstobjekte und der Keramik, besitzen wohl keine Gegenstände eine so hohe Bedeutung für die kulturelle Erziehung der Menschen, Berechnung des ästhetischen Geschmacks und ständige Erhebung des Lebens als die Gegenstände der Kunstschöpfung. Während der Süden stets den Stein dem Holz vorgezogen hat und diesem mineralischen Schatz der Berge, der durch seine Haltbarkeit, den Reichtum seiner Struktur, die Sauberkeit und Glätte der polierten Oberfläche sich empfahl, auch für das Inventar der Kirchen und Häuser reichlich beansprucht hat, neigte der germanische und slavische Norden sehr mehr dem Holz zu, wie es der deutsche und so wie auch der polnische Wald in unerlöschlicher Fülle und Mannigfaltigkeit darbietet. Die Kunst der Holzschöpfung insbesondere war ein spezifisch nordisches Geheißnis. Während der Italiener noch heute am liebsten in den Carrara hineinzuht und mit dem Spitzstein dem milchigen Stein harte und blendende Rundungen einlocht, greift die Hand des im Norden wohnenden Kunstfreudes lieber zum Messer und Holzmeißel, um in geduldigem Schnitzwerk, durch Kerben und auch durch Ausklemmen die lebendigen Strukturen der gefaserten Hölzer zum Vorschein zu bringen.

Stein und Marmor gehöben zu dem Bild Italiens. Für die Waldbewohner mußte das Holz den Grundstoff hergeben. Alles was mit dem wohnenden Dasein zusammenhängt — von der Hütte bis zum hölzernen oder geflochtenen Gefäß, das mit Harz gedichtet wurde, zum Stuhl und Tisch, zum Stiel jeglichen Werkzeuges, zum Schaft der Waffen, zum Pflug und Wagen, zum Einbaum, in dem man den Fluß und den See besah, bis zum Sarge — alles wurde aus diesem Material hergestellt. Nirgends sind auch in der Folgezeit viel phantasiereiche und prägnantere Kunstgegenstände aus Holz, wie Truhen, Kisten, Schreine, Bänke, Stühle, Tische und wie all diese Zimmermöbel des Bürgerhauses heißen mögen, Äläre, Kanzeln, Chorstühle in den Kirchen — wie eben in diesem Norden entstanden. Diese Kunstmöbel, die in den Wohnstuben aufgestellt waren und die man täglich betrachtete, konnten die den größten Schmuck der Gotteshäuser bilden.

heten, erweiterten sich ganz besonders mit ihren großen Hütten für das alte Stadtbild. Man verfaßt nicht nur die platten Hütten mit Backwerk, Bauformen und Figuren an helben sondern verfaßt die Gänge mancher Städte mit einem Brunnen, mit reichen Eisenbeschlägen, prachtvollen Kunstschüssen und die Ranten mit kleinen Säulen die in Haken enden.

Deutschland mit seinem hochentworfelten Ver-
geleben, seinen reizen Handel und blühendem
Handwerk war der Mittelpunkt dieser Kunst.
Alle Künste und Handwerke der deutschen Städte
mit ihrem Markt ein großes Lob. So wohl
Stallener und Schenker als auch die Wirtinnen,
wie z. B. Wierd der Arrisch der zu Anfang des
15. Jhrs. Deutschland bereifte, sehen über die
deutschen Städte 1667te Urtheile ab. Die Bild-
er der Städte, die Pracht der öffentlichen Gebäude
und der Privat Häuser und so viel an Fische im
Innern der Wohnräume — lautet ein Wort — legen
von diesem Reich umfassen die Beweise ab. Es ist
eine Lust, in die Städte zu verschauen und an den
öffentlichen Vergnügungen der Bürger theilneh-
men.“ Der Verfasser um die Zeit hat bereits sein
großer Genosse in Michel de Montaigne in der
deutschen Städte, daß die Straßen und öffent-
lichen Plätze, die Wohnhäuser samt dem Markt,
ihren Tafeln und Festschmücken weit schöner
und feiner sind als in Frankreich.

Um wieviel stärker müßte der Sonnen'a zu-
sammen Deutschland und Polen vereinigen, in
dem es im Mittelalter keinen förmlichen Punkt
und ordnungsliebenden Bürger- und Handwerker-
stand gab, wo die Träger der Kunst und des
Kunstgewerbes im Laufe vieler Jahrhunderte aus-
schließlich Ausländer und unter d. s. n. haupt säch-
lich Deutsche waren! Die polnischen Städte boten
zuletzt der Ausländer verschiefenen Reisen
einen trostlosen Anbl. d. Der teilmte Humanist
und spätere Kunst Kenner Enzias besuchte im
15. Jahrh. das jammervolle Aussehen der Städte
und Wohnhäuse in Polen. (S. Ehrenberg -
Gesch. der Kunst im Gebiete der Provinz Posen
1893. Seite 54.) Die heben Heilsteute Radzisz-
Kaczowski und Jozef Garneck' erkranketen am
10. November 1756 auf Verlangen des Magi-
strats folgenden Bericht von der Stadt Polen.
Der verhältnismäßig besten und reichsten in
Polen: „Das Polener Rathaus ist auf aller vier
Seiten geborsten und namentlich ist die hiesi-
ge Schloß zugewandte Seite voller Risse und darum
sehr gefährdet, auch sind gerade auf dieser Seite,
nämlich im Gerichtszimmer, nur vier Fenster
andersert geblieben und ist daher sehr zu fürch-
ten, daß es ganz in Trümmer oeben werde. Das
Pflaster rings um den ganzen Mark' bedarf einer
großen Reparatur. Auf dem Markte selbst liegen
einge- Hausen Urat und Schutt. Niemand den
Mauern (in der Nähe des Dominikanerklosters
sind die Quergassen voller Schmutz, auch die
Mauern sehr besolat. Die Brücke ist schlecht;
ferner ist ein maßloses Haus eingestürzt und dort
der Platz voller Schutt und Urat. Die Böttch-
straße schwer mit Urat bedekt; das Scharz
eingestürzt. Niemand ein Haus an dieser Stelle
bedarfert, ohne Dach ein Insensibalken für
Diebe. Auf der Bräulauer Straße fünf Häuser
eingestürzt, mit Urat und Schutt überhätet.

Zwei andere stark beschädigt (Lukasiewicz — Obraz Poznania Bz. 1, Seite 44 — Rosen 1893.) So geht die uninteressante Schilderung immer weiter. Und wie in Rosen, so mag es auch in anderen Städten Polens ausgefallen sein. Nur die Herrensitze, die festungsartigen Burgen des hohen Adels, machten in dieser Hinsicht eine ständige Ausnahme. Diese Kastelle waren zum Teil sehr reich ausgestattet, besaßen Terrassen, hohe Thürme, Sälegalerrien, geschmackvolle Fronten und steil ansteigende Dächer voll mächtiger Pfeiler. Die Innenräume bargen lothbare Möbel

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.

10. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Ja. Ich habe mich vor Ihnen in einem solchen Lichte gezeigt. In solchem Schamgefühl habe ich Sie und Miss Parkhurst getäuscht. Ich bin nicht zu meinem Vergnügen auf eine Ferienreise nach Amerika gegangen, sondern ich war von damals, auf dem Schiffe, ein armer Teufel, der nicht das Recht hatte, sich in eine Gesellschaft zu drängen, in die er nicht hineingehörte. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen, Mr. Pemerton, aber ich bitte Sie, mir das weitere zu lassen.“

Der Amerikaner hatte mit steigender Ver-
wunderung zugehört. Wenn ihm auch eine
Ihnung von dem wahren Sachverhalt dämmerte,
so begriff er doch nicht alles. Sinnend sah er
eine Weile vor sich hin, dann richtete er seinen
Blick voll auf den in fester Bewegung neben ihm
stehenden.

"Sie haben, wenn ich Sie recht verstehe, in ihrer Heimat irgendwie Schiffbruch erlitten. Das Die oder Warum kümmert mich nicht. Daß Sie nichts Unehelhaftes getan haben können, davon bin ich fest überzeugt, denn was ich von Ihnen sehen habe, war durchaus Art und Wesen eines Gentleman."

Der Schein einer tiefen Bewegung und Beglückung verbreitete sich bei diesen in wärmstem Tone gesprochenen Worten über das Gesicht des jungen Deutschen.

„Ich danke Ihnen, Mister Pemberton, und bitte Sie, mir zu gestatten, auch fernerhin als Gentleman zu handeln.“

„Wollen Sie damit sagen, Mister Feiden, daß Sie mir verwehren, Ihnen eine Stellung anzubieten, die Sie aus dieser für Sie unwürdigen Lage befreit?“

Dem jungen Deutschen trieb die innere Bewegung das Blut in die Wangen. Das Verhalten des Amerikaners, sein ganzes Wesen und sein ganzer Charakter rüttelten alles, was an Ehrgefühl in ihm lebte, wach.

„Ich kann bei meiner geringen Kenntnis des Landes und der Landessprache keine höhere Stellung beanspruchen“, erwiderte er. „Nein! Und auch Sie, Mister Pemberton, könnten mir keinen solchen Posten verschaffen. Ich wäre immer auf Ihre Unterstützung angewiesen. Ich bin aber nach Amerika gekommen, um selbständig zu werden und mir aus eigener Kraft eine Existenz zu gründen. Als Kellner kann ich ein Gentleman bleiben, aber nicht als Almosenempfänger.“

„Sie übertreiben, Mister Felden —“
 Aber der junge Deutsche unterbath ihn, und
 seinen Blick ließ in den des Amerikaners senken,
 sagte er: „Sie wollen mir nicht zumulden, etwas
 zu thun, was Sie selbst nicht thun würden. Hand
 aufs Herz, Mister Pemberton! Würden Sie in
 meiner Lage anders handeln?“

Mr. Pemberton senkte unwillkürlich seine Augen und erwiderte nichts.

Schweigen. Ein paar Gäste traten ein; Viktor
felden sprang auf und eilte an den Schrankhaken,
um die geforderten Getränke einzuschänken. In
einer Ecke unweit der Bar saß Miß Millie und
las in einem deutschen Buche, dessen Lektüre ihr
selben warm empfohlen hatte. Während der
häufigen Gespräche, die sie mit ihm in den letzten
Wochen geführt hatte, war ihr zum ersten Male
beidämend die Erkenntnis aufgegangen, wie
mangelhaft ihre Bildung war, und nun war sie
eifrig bemüht, das Versäumte nachzuholen und
sich auch dadurch in seinen Augen sympathischer
und begehrenswerter zu machen.

Die Gäste tranken aus und verließen das Lokal. Felden kehrte zu seinem Besucher zurück, der während der Gesprächspause angelegentlich nachgedacht und sich entschlossen hatte, noch einen letzten Versuch zu machen, den Deutschen umzustimmen.

„Well, Mißer Felden“, nahm er wieder das Wort. „Sie betrachten die Angelegenheit zu einseitig. Sie müssen doch bedenken, daß es sich nicht um Sie allein handelt, und daß Sie mit Ihrer Weigerung eine junge Dame tief betrüben, für die Sie doch, wenn ich richtig beobachtet habe, eine starke Sympathie hegen, und die auch für Sie lebhaft empfindet, wie ich Ihnen wohl sagen darf, ohne eine Indiskretion zu begehen; denn Sie werden es auch überdies wissen.“

Diese unerwartete Mitleidung rührte Feldens Seele in der Tiefe auf. Alle heißen Empfindungen für die schöne, bewunderte Amerikanerin, die er schon überwunden geglaubt hatte, rückten

von neuem in ihm und ließen ihn in Freude und Schmerz erzittern. Wenn Mr. Pemberton es sagte, so konnte er nicht zweifeln: sie verachtete ihn nicht, sie dachte nicht mit Abscheu und Stolz an die stürmischen und doch so seligen Mäuren, da sich ihre Herzen einander erschlossen hätten. Es kostete ihm eine ungeheure Anstrengung, den Jubel, die Freude und den Stolz, die in ihm laut werden wollten, zurückzudrängen, um sich zu der Resignation zu bekennen, die ihm das Herz beklommen und schwer machte.

„Wenn Miß Parkhurst —“ erwiderte er mit vibrierender Stimme, — „wirklich noch freundschaftliche Empfindungen für mich hegt, so verpflichtet mich das umso mehr, nichts zu tun was mir ihre Sympathie, ihre Achtung schließlich doch entziehen müßte.“

Well" — der Amerikaner stand auf und reichte ihm die Hand — es betrübte mich, daß Sie mir nicht gestatten wollen, Ihnen einen kleinen Dienst zu erweisen, und es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß mir der Kellner noch weit sympathischer erscheint, als mir vor Wochen der Passagier der ersten Kajüte erschienen ist."

Auch auf den sonst farblosen Wangen Mister Pemberions war die Röte einer lebhaften Bewegung erschienen, und seine nuchle nen, blaugrauen Augen leuchteten in einem intensiveren Glanze.

Als sich die Thür hinter Mr. Pemberton geschlossen hatte, kam eine tiefe Entmutigung über

Schafft sich die anstehenden Elemente vom Balle und entläßt gleichzeitig den Lebensmittelmarkt von überflüssigen Eßern — ohne Rücksicht darauf, daß dadurch einem hungernden Volk das letzte Brot geschmälert wird.

Wie lange soll der Rohstoff, der Europa an den Rand des Abgrundes gebracht hat, noch dauern?

A. K.

Aus dem Reiche.

Berufung der deutschen Press in Polen.

Vor dem Schöffengericht in Posen hatte sich am 20. April der Hauptkassationsleiter des Reichstages, Dr. Wilhelm Baumbach, in verantwortungsvoller Stellung, sich um den Aufsatz „Ein Notruf deutscher Katholiken“ in Nr. 284 der genannten Zeitung, in dem eine Beschuldigung des Franziskanerordens und seines ersten polnischen Provinzials, des Pater Guadalupe Nemigius Suppentat, erhob, erklärt. Ueber die gegenwärtig in der Franziskanerkirche herrschenden Zustände und des Verhältnisses zwischen den Deutschen und den polnischen Minderheiten der Gemeinde ist auch in der „Dohrer Freien Presse“ wiederholt berichtet worden. Aus der Vernehmung der Zeugen, die sein ganz klares Bild ergab, da nicht alle von der Verteidigung geladenen Zeugen vernommen werden konnten, ging unter anderem hervor, daß die Franziskanerkirche juristisch jetzt noch Eigentum der deutschen katholischen Gemeinde in Posen ist und als solche im Grundbuch eingetragen ist, daß der als Pater Nemigius Suppentat bezeichnete Pater Suppentat auf Befehl seiner vorgesetzten Behörde die deutschen Aufschüsse in der Kirche selbst übermalt hat, teils von außen hat übermalen lassen, daß Pater Suppentat in dem neben der Kirche gelegenen Vereinsaal der Gemeinde eine deutsche Katholikin in allerhöchster Weise angegriffen hat, daß er — in der Absicht, das Gut und Vergehen während der deutschen Predigt zu verhindern — selbst durch wiederholtes lautes Sprechen die Predigt des Pater Suppentats so empfindlich gestört hat, daß der deutsche Geistliche seine Predigt unterbrechen mußte, daß eine als Zeugin vernommene deutsche Katholikin von Posen mit Gewalt aus der Kirchenbank gedrängt wurde. Aus dem Verlauf der Verhandlung ist hervorgegangen, daß der Vorstehende, Herr Hilpolt, sich zuerst weigerte, die deutschen Zeugen, Gröber, Danke und Kugmann zu vernommen, und erst auf nachdrückliches Verlangen des Angeklagten und seines Verteidigers die Vernehmung vornahm.

Der Staatsanwalt, Herr Grzegorzewski, beantragte drei Monate Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Glaser, plädierte auf Freisprechung und wies insbesondere den gegen den Angeklagten immer wieder erhobenen Vorwurf, er verbreite wissentlich falsche Tatsachen, mit Nachdruck zurück.

Der Angeklagte erklärte in seinem Schlusswort, daß die durch die Beweisaufnahme festgestellten Tatsachen es ihm als außer jeden Zweifel stehend erscheinen lassen, daß der in dem inkriminierten Aufsatz gegen die Franziskaner erhobene Vorwurf berechtigt war und daß der Verfasser des Aufsatzes (der Angeklagte) nicht selbst der Verfasser allen Anlaß hatte, zu sagen: Das Verhalten des Franziskanerordens zeuge davon, daß sie nicht von dem Geist und der heiligen Franziskus, befehl sind, daß sie vielmehr in fanatischer Weise in rein übertriebenem nationalpolnischen Interesse handeln. Nachdem ihm dem Angeklagten, seinerzeit mündlich und schriftlich eine Menge von Vorwürfen über die Zustände in der Franziskanerkirche zugegangen waren, war es seine sittliche Pflicht und seine journalistische Berufspflicht, den in Frage stehenden Aufsatz in die Zeitung aufzunehmen und dadurch für die bedrängten deutschen Katholiken einzutreten.

Das Urteil lautete auf 9000 M. Geldstrafe. Dem beschuldigten Pater Suppentat wurde die Befähigung der Publikation des Urteils im Tageblatt und im „Kurjer Posen“ verweigert.

Ein europäischer Brief Romain Rollands.

Im Anschluß an eine Besprechung seines „Gloria mundi“ hat Romain Rolland einem Redakteur des römischen „Paese“ einen Brief geschrieben, den uns unser Vertreter in Rom übermittelt:

„Ich danke Ihnen für Ihre Sympathie. Helfen mir, helfen wir uns gegenseitig, diese Leide Europa von der Tollheit des Hasses, der Gewalt und der dummen Großmannstucht zu helfen, die es ins Verfallene versetzt. Es handelt sich nicht um Gütte, ja nicht einmal um Mitleid, sondern um gesunden Menschenverstand und um das eigene Interesse. Europa tötet sich selbst, geht der vollständigen Verwilderung und der Selbstvernichtung entgegen. Asien und Amerika werden nicht zögern, daraus ihren Nutzen zu ziehen. Und vielleicht wird es auf Europas Boden sein, wo sich der Riesenkampf zwischen diesen beiden feindlichen Welten abspielen wird. Uebrigens wird, was auch geschehen möge, unser Gedanke nicht erloschen werden, denn er gehört nicht einer Nation oder einer Partei, sondern der ganzen Menschheit an, und ich weiß, daß das Ideal eines „Gloria mundi“ oder eines „Jean Christophe“, er zur letzten Stufe seines neuen Tages fortgeschritten ist, von zahlreichen Geistes in Amerika wie in Asien, in Indien oder Japan geteilt wird. Nasoitur novus homo... Sie schreiben, daß Romain Rolland als die größte Seele des zeitgenössischen Europas anzusehen ist. Dieser Titel steht mir nicht zu, sondern dem bewand-

Wegen des Urteils wurde Berufung eingelegt.

Der Redakteur der Bromberger sozialdemokratischen „Vollzeitsung“, Panitzsch, wurde am 19. April vom Amtsgericht in Bromberg zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte acht Wochen beantragt. Die Anklage warf dem Beschuldigten „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen“ vor und stützte sich dabei auf einen Artikel in Nr. 44 der „Vollzeitsung“ vom 21. Oktober 1921. Darin kritisierte Panitzsch das Projekt eines Ausnahme-Gesetzes, das den Staatsschutz betraf, und sprach dabei in einem Satze von dem „eventuell bevorstehenden Schandgesetze“. Der Staatsanwalt verurteilte die Anklage durch einen weiteren Abschnitt des betr. Artikels zu erweitern. Panitzsch wies in seiner Verteidigung darauf hin, daß ihm nur der eine Satz in der Anklagechrift zur Last gelegt wurde, und lehnte mithin die plötzliche Erweiterung der Anklage ab, wobei er den Staatsanwalt darauf aufmerksam machte, daß der betr. neu herbeigeholte Abschnitt aus dem „Kurjer Posen“ stamme, was auch im fraglichen Artikel der „Vollzeitsung“ genügend zum Ausdruck gekommen sei. Die Verantwortlichkeit für diese Stelle liegt also jenseits der Anklage, da die Anwendung des § 131 in seiner Hinsicht gerechtfertigt sei, da dieser Paragraph von einer Verächtlichmachung von bestehenden Staatseinrichtungen handelt. Seine Kritik habe sich dagegen auf ein bloßes Projekt bezogen. Und wenn er dieses Projekt ein „eventuell bevorstehendes Schandgesetz“ genannt habe, so habe ihm hierbei der Justizminister, die Reichsminister des Innern und der Reichsminister der Finanzen, die sie den Entwurf abgelehnt haben. Panitzsch protestierte gegen das Urteil und legte Berufung ein.

An demselben Tage verurteilte das Bromberger Gericht einen gewissen Burzakovski zu 6 Monaten Haft, weil er auf einer Versammlung die Verfolgung der deutschen Sprache in Polen eine Schande des 20. Jahrhunderts nannte.

Aus aller Welt.

Straußvolle Mordtaten ein 6. Verurteilung. Der Salonier Ehrhardt in Berlin mißhandelte seine Ehefrau mit einem Hammer, jagte dann seinem Sohne eine Revolverkugel in die Schläfe und warf seine Tochter, nachdem er sie durch Hammerschläge bewußtlos gemacht hatte, durch das Fenster auf die Straße, wo sie tot liegen blieb. Die von den Nachbarn herbeigerufenen Polizei beschloß er eine Weile vom Balkon aus. Dann stieg er auf die Balkonbrüstung und schloß sich eine Kugel durch den Kopf. Er stürzte auf die Straße hinab und blieb tot liegen. Die in die verbarstärkte Wohnung eingedrungenen Polizeibeamten fanden die Frau Ehrhardt schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt vor. Der schwer verwundete Knabe wurde in ein Krankenhaus überführt.

Deutscher Wiederaufbau in den Wolgastkolonien. In der Wirtschaftsstellung der Landwirtschaft in den Wolgastkolonien wurde ein genauer Bericht über die Lage in den deutschen Wolgastkolonien erstattet. Der Berichterstatter wies dabei auf die sehr rasche Entwicklung der deutschen Wolgastkolonien hin, die von 6 in 10 Jahren von einem kleinen Dorf zu einem kleinen Städtchen geworden ist. Die Wolgastkolonien haben einen Kredit von 10 Millionen Reichsmark erhalten, auf Konto dessen eine Sendung landwirtschaftlicher Maschinen bereits nach den Wolgastkolonien abgefertigt worden sei. Die Kolonien ihrerseits bereite Exportwaren wie Getreide, Wolle u. a. für Deutschland vor. Aus dem Inhalt des Berichts ist ferner hervorzuheben, daß die deutschen Wolgastkolonien selbst einen Wiederaufbau der Landwirtschaft in den Kolonien ausgearbeitet haben und daß man daher von einer Bewährung von Landbesitzern in den Kolonien werde absehen können.

rangswürdigen Menschen, der das einzige Beispiel bietet, wie man gleichzeitig eine große idealistische Seele und ein Mann der Tat ist. Was er erträumt, das verwirklicht er selbst mit eigener Hand. Der Held, der gegen alle Widerstände allein Millionen menschlicher Wesen rettet. Ich bin stolz darauf, sein Freund zu sein.“

Neue Schriften.

Ludwig Fink. „Athenbüchlein.“ Stuttgart. Strecker und Schwab, Verlag.

In dem vorliegenden Büchlein redet der bekannte deutsche Dichter der „Athenforschung“ das Wort. Er erzählt uns viel des Interessanten von seinen Attemporen und regt dadurch unwiderstehlich zu eigenem Nachdenken an.

In überzeugender Weise legt Fink den Wert der „Athenforschung“ dar. „Man würde vieles verstehen, was im anderen Menschen vorgeht, wenn man von seinen Vorfahren wüßte. Man würde vieles in sich selber besser verstehen, wenn man seine eigenen Ahnen besser kannte. Man würde gerechter sein, wenn man seine Vorfahren wüßte, weniger Haß haben, verständnisvoller, brüderlicher denken.“

Gerade wir Deutschen in Polen sollten uns mehr als bisher mit unseren Ahnen beschäftigen. Wir würden dadurch selbstbewußter werden. Wie sagt doch Fink: „Es ist schön, sich zu flüchten in der Ahnen Schöpfung, wenn die Tage zu schwer und zu lastend werden. Es gibt Mut zu holen bei ihnen. Vertrauen und Selbstbewußtsein für die kommende Zeit. Trost für die Kinder und Enkel. Es gibt Gefühl für Geschichte, für Geschichte eines Stammes und für Geschichte eines Volkes.“

Das kleine Büchlein des Dichters vom Boden-see gibt sich anspruchslos und stimmt doch höchst nachdenklich.

A. K.

Von Prag in die Provence über Straßburg — Verbun — Reims. Reisebilder von Maria Siona. Angenuberverlag, Wien, Leipzig.

Das reich illustrierte Buch fesselt durch die Art und Weise, wie die Verfasserin das Gesehene ihren Lesern übermittelt, um auch sie an dem Genuß des heute so schwierig gewordenen Reisens teilnehmen zu lassen. Der Verlag hat dem Buch eine entsprechend gute Ausstattung zuteil werden lassen.

ak.

Reich Wittels. Die Vernichtung der Not. Angenuberverlag — Brüder Süßhuth — Wien.

Der bedeutendste Schüler und Vorkämpfer für Populär-Anthropologie und dessen Lösung der sozialen Frage, Dr. Fr. Wittels (Wicenna) stellt hier die wichtigste Forderung des Tages in so lebendiger und volkstümlicher Form dar, daß sich dieses Buch wie ein Roman liest. Die erste zusammenfassende Darstellung der Lehren des kürzlich dahingegangenen Meisters wird hier gegeben.

Briefe eines Chirurgen. Von Bernhard Horowitz. Angenuberverlag, Brüder Süßhuth, Wien und Leipzig.

Handel und Volkswirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft auf Oesterreichs Spuren.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Die deutsche Wirtschaft steht gegenwärtig unter einer wahren Schreckensherrschaft der Preise. Nachdem seit der November-Umwälzung die politischen Verhältnisse sich einigermaßen wieder zu konsolidieren begonnen haben, erleben wir jetzt mit den ungeheuerlichen Preiserhöhungen der letzten Wochen eine wirtschaftliche Revolution, die alles auf diesem Gebiet bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Neben den fast von Tag zu Tag wachsenden Kosten für den zur Lebenshaltung notwendigen Bedarf kommt die unter der Preisdiktatur immer gefährlichere Lage der deutschen Wirtschaft deutlich in den geradezu beängstigenden Emporschneilen der Indexziffern für die Großhandelspreise zum Ausdruck. Diese regelmäßig vom Statistischen Reichsamt berechnete Ziffer ist unter dem Einfluß des verschärfte Marktes von 4103 im Durchschnitt des Monats Februar auf 5433 im Durchschnitt des Monats März gestiegen. Die Preissteigerung ist allgemein und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 3773 auf 5454, Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von 3849 auf 4351. Kolonialwaren von 6139 auf 7964 landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3956 auf 5373. Häute und Leder von 5761 auf 6612 Textilien von 6538 auf 8496, Metalle von 4489 auf 5868, Kohle und Eisen von 3687 auf 4625. Industriestoffe zusammen von 4377 auf 5547, die vorwiegend im Inland erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fette, Kohle und Eisen) von 3763 auf 5027, die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren von 5800 auf 7463. Die Gesamtindexziffer hob sich gegenüber dem Vormonat um 32,4 Prozent.

Die Tragik der Teuerungsziffern, die bereits die deutsche Wirtschaft als auf den verhängnisvollen Spuren Oesterreichs erscheinen läßt, wurde auch in der letzten deutschen Note an die Reparationskommission gestreift u. a. hervorgehoben, daß manche Bedarfsartikel in Deutschland jetzt 60—70mal mehr kosten als vor dem Kriege, daß einzelne Gegenstände noch stärker im Preise gestiegen sind und daß sogar das Brot, dessen Preisbildung immer noch durch die Zwangs- und Zuschußwirtschaft etwas beeinflusst wird, heute 25mal so teuer ist als bei Kriegsausbruch. Da seit diesem Feststellungen die Teuerung weitere Fortschritte gemacht hat — so kosten z. B. Kartoffeln jetzt annähernd 120mal soviel, Butter und Fleisch etwa 45mal soviel als vor dem Kriege —, so kann man sagen, daß die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten heute ungefähr das 35fache des Standes im Jahre 1914 erreicht haben.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß mit dieser Umwertung aller Werte die Steigerung der Löhne und Gehälter in den breiten Bevölkerungsschichten bei weitem nicht Schritt gehalten hat und daß daher eine neuerliche Schwächung der Kaufkraft und Verminderung des Absatzes die Folge sein muß. Damit wird naturgemäß die deutsche Industrie von uem durch das

Gesperrt der Arbeitslosigkeit bedroht, von der die deutsche Wirtschaftsleben in den letzten Monaten im allgemeinen verschont geblieben war. Wenn sich die Verhältnisse nach dieser Richtung hin weiter zuspitzen, würde mithin auch der deutsche Export immer mehr nachlassen, und die in den beiden letzten Monaten bereits wieder — wenn auch nur im geringen Ausmaß — aktive Handelsbilanz Deutschlands würde wieder in den Krankheitszustand der Passivität zurückfallen. Hier liegt das Zentralproblem des deutschen Wirtschaftszerfalls verborgen, das hoffentlich in Genua die gebührende Beachtung findet. Die einzige Möglichkeit, die deutsche Zahlungsbilanz und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wieder gesund zu machen dürfte aber unter den heutigen Umständen zunächst nur in dem künstlichen Mittel internationaler Anleihen für Deutschland und einer damit vielleicht zu erzielenden Stabilisierung der Markwährung zu erblicken sein.

Solange man diesen Weg in Genua oder wo immer sonst die vermutlich folgenden Wirtschaftskonferenzen tagen mögen, nicht beschreitet, solange sucht man in Deutschland immer wieder mit den alten unzulänglichen Mitteln das Schiff vor der völligen Strandung zu bewahren: mit weiteren Tarifen und Preiserhöhungen. So sollen bei den deutschen Eisenbahnen die Güter-, Tier- und Express-Tarife bereits zum 1. Mai abermals, und zwar um 20 Prozent, der erst seit dem 1. April geltenden Tarifen heraufgesetzt werden. Diese neue Tarifierhöhung begründet das Reichsverkehrsministerium mit einer neuen Mehrbelastung des Haushalts der Reichseisenbahnen um 15 Milliarden Mark durch die in den letzten Wochen eingetretenen Preiserhöhungen für alle Materialien und die Erhöhung der Bezüge der Beamten Arbeiter und Angestellten, die allein 4 Milliarden Mark im Jahr erfordern.

Eine weitere schwerwiegende Belastung steht der deutschen Industrie mit der in Aussicht genommenen neuen Erhöhung der Kohlenpreise bevor. Unmittelbar nach dem Osterfest sollen Verhandlungen mit den Bergarbeitern über eine weitere Erhöhung der Löhne um durchschnittlich 40 M. für jede Schicht aufgenommen werden, und eine Heraussetzung in diesem Umfang würde selbstverständlich auch eine entsprechende Erhöhung der Kohlenpreise nach sich ziehen müssen — man rechnet dabei mit einer Verteuerung der Kohle um 190 bis 200 Mark pro Tonne. Neben dieser Neubelastung aus der Lohnerhöhung rechnet die Bergbauindustrie auch noch mit weiteren Preissteigerungen für die notwendigen Betriebsmaterialien, die ja jeder Kohlenpreiserhöhung parallel zu laufen pflegen, wozu dann noch die bereits erwähnten höheren Frachtsätze der Eisenbahn ab 1. Mai treten.

Auch ohne diese unerfreulichen Zukunftsaussichten macht sich bereits in letzter Zeit im Warenhandel, nicht zuletzt infolge des Devisenrückgangs in den jüngsten Tagen, eine gewisse Untuete bemerkbar. Obwohl der Warenmarkt noch immer nicht völlig gestillt ist, macht sich doch vielfach schon die Besorgnis geltend, daß die seitherige Hochkonjunktur ein jähes Ende erreichen könnte. Man sucht zwar im allgemeinen noch von dem hohen Preisstand nach Möglichkeit zu profitieren; aber der

Ein von seiner Gattin getraut lebender Ehemann schließt ihr in Briefen fortläufig seine Ergebnisse mit Frauen. Ueber diese Belantheiten führt sein Weg zurück zu seiner Frau. Das Buch ist in schlußigem Stil geschrieben und nicht als Literatur.

ak.

Die drei Gestunden der Elisabeth Behndorff. Roman von Hugo Beitauer. Im Angenuberverlag — Brüder Süßhuth — Wien und Leipzig.

Von dem gleichen Verfasser ist seinerzeit an dieser Stelle der Roman „Hemmnungslos“ besprochen worden. Auch das vorliegende Buch ist zu derjenigen Literatur zu rechnen, die nichts als über eine langweilige Stunde hinweghilft.

ak.

Simonaden und alkoholfreie Getränke. Eine praktische Anleitung zur Anfertigung aller dieser Getränke. Von S. Timm. 2. Auflage. Mit 31 Abbildungen. 14 Bogen. Geb. 40 M. A. Carlsson's Verlag in Wien und Leipzig.

Der Verfasser bringt eine Fülle von Rezepten zur Herstellung von Simonaden und alkoholfreien Getränken, die nicht nur dem Antialkoholiker munden. Durch die Verfeinerung von Wein und Bier hat sich das Interesse für derartige Getränke bekanntlich in den letzten Jahren sehr gehoben. Die klare und sachliche Darstellung des Stoffes gestaltet das Buch zu einem unentbehrlichen Ratgeber nicht nur für den Kaffeehausbesitzer oder Gastwirt, sondern auch für die Hausfrau.

ak.

vorsichtiger Kaufmann beginnt sich doch allmählich von dem allgemeinen Warentaumel zurückzuziehen.

Allerdings spielen dabei auch die zur Zeit recht schwierigen deutschen Geldmarkverhältnisse eine bedeutsame Rolle. Selbst bei einem schnellen Warenabatz werden heute durch die enorm hohen Preise und Betriebsunkosten große Kapitalien festgelegt, so daß es namentlich den mittleren und kleineren Unternehmen immer mehr an dem notwendigen Betriebskapital fehlt. Die Banken sind aber in den letzten Monaten mit Kreditgewährungen außerordentlich zurückhaltend und vorsichtig geworden, und die Folge ist, daß zahlreiche Firmen ihre Geschäftsbetriebe einschränken müssen, da sie nicht mehr in der Lage sind sich zu den hohen Preisen in einem den Aufträgen entsprechenden Umfang mit Waren genügend einzudecken.

Als eine Folgeerscheinung der Inflation dürfte auch eine neuartige Finanzierungsmethode anzusprechen sein, wie sie jetzt der Deutschen Handelsgehilfen-Verband mit der Schaffung einer Art Gewerkschafts-Obligationen durchzuführen beabsichtigt. Der genannte Verband, in dem ein großer Teil der kaufmännischen Angestellten Deutschlands gewerkschaftlich organisiert ist, legt nämlich eine auf Namen laufende Obligationenleihe im Nominalbetrage von 50 Millionen Mark auf, unter dem Titel: „Kapitalschatz für deutsche Arbeit“. Die zu 105 Prozent erfolgende Rückzahlung kann frühestens zum 1. Juli 1928 geschehen und muß spätestens in 30 Jahren beendet sein. Die Anleihe ist mit 3 Prozent fest verzinslich und erhält darüber hinaus eine veränderliche Zusatzverzinsung. Diese ergibt sich aus der Verwendung des Anleihebetrages der zur Stärkung und Erweiterung der wirtschaftlichen Unternehmungen des Verbandes dienen soll (Verlass u. Druckereibetriebe, Gemeinnützige A.-G. für Angestellter-Heimstätten, Beteiligung an der Deutschen Volksbank und sonstige Beteiligungen).

Warschauer Woll- und Hopfenmesse. Der Rat der Getreidebörse in Warschau hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, die Woll- und Hopfenmesse in Warschau wieder einzuführen und sie zu unterstützen. Mit den Vorbereitungsarbeiten wurde schon begonnen.

Der erste Allrussische Handelskongress. Aus Helsingfors wird jetzt geschrieben: In Moskau hat kürzlich der erste Allrussische Handelskongress getagt, an dem 200 Delegierte aus den verschiedensten Gebieten der RSFSR. teilnahmen. Es waren Vertreter aus den abgelegenen Grenzmarken, aus Baku und Odessa, aus Archangelsk und Tobolsk, aus Wjatka, Ufa usw. und aus einer ganzen Reihe von Zentralgouvernements erschienen. Die bolschewistische Presse klagt darüber, dass die Tätigkeit des ersten Allrussischen Handelskongresses durch den Mangel an Geldmitteln stark beeinträchtigt worden sei. Am ersten Tage wurden nur 10 Handelsgeschäfte abgeschlossen.

Der Personen- und Transportverkehr nach Sowjetrußland. Der polnische Eisenbahnminister erließ auf Grund des Dekrets vom 7. Februar 1919 eine Verfügung in Sachen des Eisenbahnverkehrs zwischen den Stationen der polnischen Eisenbahnen und der Station Niegoreloje der Alexandrowsker Bahn sowie zwischen den Stationen der weisrussischen Eisenbahnen und der Station Stolbe der polnischen Eisenbahn. Laut dieser Verfügung werden Personen-, Gepäck- und Warentransporte von Polen nach Weisrussland und Russland von allen Stationen Polens bis zur Station Niegoreloje der Alexandrowsker Bahn befördert. Die Tarife und Vorschriften, die im Inneren des Landes maßgebend sind, sind auch für diesen Verkehr verbindlich. Von Weisrussland und Russland wird die Beförderung von Personen, Gepäck und Waren laut den Vorschriften und Tarifen der weisrussischen und russischen Eisenbahnen nur bis zur Station Stolbe durchgeführt. Die Begleitdokumente, die von Polen nach der Station Niegoreloje gehen, müssen in polnischer Sprache ausgestellt sein. Aus Weisrussland und Russland nach der Station Stolbe in der Sprache des Landes, in welchem sie aufgegeben werden.

Die Verfügung des Eisenbahnministers sieht nachstehende Bestimmungen, die von den Vorschriften im inneren Verkehr abweichen, vor: 1. Von der Beförderung sind Extra- und Eilgutsendungen sowie alle Waren, deren Einfuhr oder Ausfuhr verboten ist, ausgeschlossen; 2. Beförderungen sowie andere Gebühren dürfen an Bahnen

främder Staaten nicht überwiesen werden, sie müssen vielmehr bei der Aufgabe im voraus entrichtet werden; 3. die Belastung der Sendungen durch Nachnahme sowie die Versicherung des Gepäcks ist unzulässig; 4. die Verantwortung für das Verlorengehen oder teilweise Fehlen des Gepäcks trägt vom Augenblick der Übergabe an die Station Niegoreloje die weisrussische und bis zur Station Stolbe die polnische Eisenbahn. Geregelt wird diese Angelegenheit nach den Bestimmungen des Aufgebandes.

Neue litauische Valuta. Als Einheitsmünze wird, wie verlautet, der „Ksinas“ = 0.10 Dollar gelten.

Ausländische Messen.

In diesem Jahre finden noch nachstehende ausländische Messen statt:

Am 24. April in London — Agricultural Hall. Die 14. Ausstellung von Erzeugnissen der Textilindustrie International Trade Exhibition Ltd. Old Broad Street House London E. C. 2.

Am 25. April die Turiner Internationale Handels- und Sportmesse — Galleria Nazionale, Scala B. Turino.

Im Mai die zweite Internationale Triester Mustermesse — Bureau de la Foire Vial del Teatro 4 Trieste.

Im Mai in Kowno eine Landwirtschaftliche Ausstellung — Podrol Keistu 20 Kowno.

Im Mai die Internationale Budapest Messe.

Im Mai bis Oktober in München die deutsche Gewerbeschau — Geschäftsstelle, Theresienhöhe 4, München.

Im Mai bis Oktober in Cardiff eine Internationale Messe, Secretary 4 Mount Stuart Square.

Vom 1. bis 15. Mai in La Haye eine Automobilausstellung — Secretaire, Squi 185.

Vom 6.—21. Mai die Pariser alljährliche Messe — 8 Place de la Bouree Paris.

Vom 8.—13. Mai Londoner Tabakmesse „Tobacco“ — Northampton Institute, Monument Station Buildings, London, E. C. 3.

Vom 11.—17. Mai Leipziger Bücher- und Buchdruckerkunstausstellung — Messeamt Leipzig.

Vom 14.—17. Mai Prager Landwirtschaftliche Landesausstellung — Vodickora 88, Praha.

Vom 22.—25. Mai die Breslauer Landwirtschaftliche Maschinenausstellung-Messe-Gesellschaft. Am Rathaus 27, Breslau.

Am 25. Mai die Birminghamer Industrie- und Handelsausstellung — Birmingham Chamber of Commerce. Bingley Hall 95 New Street Birmingham.

Vom 28. Mai bis 5. Juni die Prager Automobilausstellung, Praha.

Im Juni die finnische Messe in Helsingfors.

Im Juni die Lissaboner Internationale Ausstellung.

Im Juni die Kolberger Landwirtschaftliche Maschinenausstellung.

Vom 1.—15. Juni die Internationale Mustermesse in Padua — Chambre de Commerce Padoue.

Am 1. Juni die Magdeburger Landwirtschaftliche Ausstellung für Mitteldeutschland — Geschäftsstelle, Kaisersstrasse 301, Magdeburg.

Vom 8.—20. Juni die Stuttgarter Ausstellung der Glasindustrie — Heusterstrasse 27a, Stuttgart.

Vom 7.—17. Juni die Hamburger Ausstellung für chemische Fabrikinrichtungen — Verein Deutscher Chemiker, Fachgruppe für chemisches Apparatewesen, Hannover.

Vom 10.—18. Juni die Bauausstellung in Fredericia — Dansk Kobestoeerne Fredericia.

Vom 15.—24. Juni die Internationale Birminghamer Metallurgische Ausstellung — Central House, New Street, Birmingham.

Vom 15. Juni bis 15. September die Dresdener Ausstellung der Glasindustrie — Ausstellungs-Gelände, Lennestr. 3, Dresden.

Vom 17.—24. Juni Londoner Internationaler Hippique Wettbewerb.

Vom 19.—23. Juni Londoner Ausstellung von Erzeugnissen der chemischen Industrie — British Colonial Pharmacists 194—200 Bishoresgate, London.

Vom 22.—27. Juni Nürnberger Landwirtschaftliche Maschinenausstellung — Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Desauerstr. 14, Berlin S. W. 11.

Am 25. Juni Hall du Comptoir Suisse.



Zu Bowlen, Tafelgetränk und Kuchen eignet sich nichts besser als unser **1921er Apfelwein**. Obstkellerei **M. Wohl** Cegielniana 13

Saatgutwirtschaft Sobotta, pow. Pleszew, Wielkop.

gibt folgende Saubenausleihen ab:
Kaiserkrone Preis 5100 Mk. p. 50 kg
Starkenburger frühe „ 4800 „ „ 50 „
Wohlmann „ 4500 „ „ 50 „
Wohlmann 34 „ 4500 „ „ 50 „
Original von Stieglers Duppaner Raser, lagerfeiter, mittelhoher Rispenhafer, sehr ertragreich, großes weiches Korn mit feiner Spelze, sehr starkes, gelbliches Stroh. Ausverkauft.

(Verladestation: Bronów und Biniew). Bestellungen erbeten an

Posener Saatzbaugesellschaft T. z o. p. Poznań, Wjazdowa 3, von Stiegler. 1798

Gehilfe des Apparatmachers

Der mit der Apparat von Samia-ara- und Streckgarnware gut vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. 1.12 Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind in der Geschäftsstelle des „N. S.“ niederzulegen.

Wir suchen einen **tüchtigen Buchhalter** Gute Kenntnis der polnischen Sprache Bedingung Akt.-Ges. der Woll-Manufaktur Karl Bennisch, Lodz, Laskowa 11. 1972

Kirchengesangsverein der St. Trinitatiskirche zu Lodz.

Sonntag, den 30. April 1922, 6 Uhr abends findet in der St. Trinitatiskirche ein

Kirchen-Konzert

zugunsten der Anstalten des Hauses der Barmherzigkeit

Am der Vortragsfolge nehmen teil: Hr. Eug. Göppert (Sopran) Prof. E. Dworakowski (Violine), Prof. Gottl. Teschner (Cello), Herr A. Turner (Orgel), Herr Dr. Eug. Schicht (Bariton), Ggierzer Männergesangsverein (Leitung: Dirigent Stelle), Kirchengesangsverein der St. Trinitatiskirche (Leitung Kapellmeister Friedr. Taufig).

1927 Der Vorstand.

Zu verkaufen:

- 1 Dampfkessel, 105 □ Mtr. Heizfläche, 5 Atm.,
- 1 kleine Dampfmaschine, 5 PS.
- 1 größere Zähl-Schaltmaschinen 16 Schalte,
- 4 Jacquardmaschinen zweizylindrig 400-se. — Evangelista 10.

Motorrad

3 1/2 PS H. S. U., ein Herrenmotorrad und eine Korkmaschine für Flaschen sofort zu verkaufen, Milscha 47, W. 7. 1918

Vier Herren-Sahrräder

preiswert zu verkaufen. Riffling 139 im Touring-Club. S. Langgut. 1907

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inferenten stets gute Erfolge!

Inżynier **JERZY MÜNTZ** Architekt Piotrkowska 191 1919 **Plany, kierownictwo budowl.** Pożyczki na budowę domów.

Buchhalter-Korrespondent Christ, 30 Jahre alt, sucht Stellung. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Gef. Angebote unter „N. S.“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 1983

Cylinder-Kugelmühlen

zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kugelmühlen“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 1991

Zwei gebrauchte **Tabakschneidemaschinen** für Hand- und Kraftbetrieb wegen Raumangels zu verkaufen. **Franz Lehmann**, Bydgoszcz, Poznańska 28, Tel. 1670. 1948

Bromberg.

- 1) 5-Zimmerwohnung mit allem Komfort, an bestem Punkt der Stadt, aus freier Hand zu vermieten. 1950
- 2) Dasselbe eine fast neue hochgelegene herrschaftliche Saloneinrichtung in Eisenbleifarbe, mit Piano (Schweigen) und Zephyr-Geppid, zusammen 38 Gegenstände, preiswert abzugeben. Offerten unter „F. S.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes zu richten.

Gall-Späne „Ardi“

Chemische Reinigung im Hause Waschlittel für Woll-, Baumwolle, Seide, Füll, Gardinen, farbige Stoffe Stickeren und dergleichen. Blusen und Garben werden wie neu, Wollfäden schrumpfen nicht ein! Zu haben in allen Drogerien. 1850 General-Depot Drogerie Arno Dietel, Lodz, Petrifauer 157.

Suche 1—2 möblierte oder nichtmöblierte Zimmer

in einem deutschen Hause vom 1. Mai ab, unweit der „N. Fr. Presse“. Offerten sub „Dr. v. B.—3, 10,000 bis 25,000“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1.) Sofort zu verpachten

ein Fabrikatal (auch geeignet für Gerberei) mit unebener Wohnung und 28000 Quadrat-ellen Grundfläche, gelegen am Abflußgraben.

2.) Zu verkaufen:

3 Grundstücke, 1 Billaud und Doktorinstrument. Zu erfragen Alexandrowska 76, II. Etod. 1974

Revolver und erschoss seinen Begleiter. Nach vergeblichem Mord versuchte er zu entkommen und wurde auf der Flucht von einem anderen Schützen, Antonina Sudo, verwundet. Sudo wurde während der Verfolgung des Mordbuben aufgefunden. Dank der energischen Verfolgung gelang es, Andrej und Josef Stawczyl zu verhaften, während Komorowski dank der Dunkelheit in den nächtlichen Wald entkam.

Die sofort herbeigerufene Polizei fand nach längerem Suchen den im Wald erschossenen Stanislaw Sudo. Neben dem Ermordeten lag ein leeres Patronenmagazin. Im Hofe und in der Wohnung wurden ebenfalls angeschossene Magazine gefunden. Den energischen Bemühungen der Polizei gelang es auch, den dritten Mordbuben, den Schmied Komorowski, zu verhaften.

Die Brüder Stanislaw und Jan Stawczyl sowie Komorowski hatten sich gestern vor dem hiesigen Standgericht zu verantworten. Die Verhandlungen leitete Richter Witkowski, während als Ankläger Unterstaatsanwalt Marjell Wilecki auftrat. Vor Gericht erklärte der Hauptangeklagte Komorowski, daß er die Tat auf Drängen und Überredung von seinen Brüdern Stanislaw und Jan verübt habe. Das Gericht lehnte auch das Gesuch des Verteidigers Kowalski, Komorowski auf den Geisteszustand hin zu untersuchen, ab. Die Brüder Stawczyl leugneten jede Schuld.

Darauf machte Marjanna Stawczyl ihre Aussagen. Gesagt erwiderte sie von ihrem Leben mit ihrem Mann. Er hätte ihr des öfteren gedroht, daß ihre ganze Familie einmal auf tragische Weise umkommen werde. Stawczyl war im Besitz von zwei Revolvern, die denen der beiden Brüder vor der Mordtat jemandem gegeben habe. Er soll sich auch zu den Nachbarn gedrückt haben, daß sie fürpächte Mordgeheile, was das ärztliche Zeugnis jedoch bestritt.

Nach dieser Aussage wurden die 17 geladenen Zeugen von einem Richter vernommen. Nach der Vernehmung der Zeugen gaben Dr. Mielicki und der Waffenhändler Rajdowski Gutachten ab.

Stadtoberordnetenversammlung.

Sitzung vom 25. April.

Den Vorsitz übernimmt der Starost Remiszewski.

Man erörtert den Magistratsbeschluss hinsichtlich der Befreiung der Eintrittskarten für von Sportvereinen veranstaltete Unternehmungen und Schaulustigungen, von der künftigen Steuern. Stadts. Knapalski erklärt, daß die Eintrittskarten für von Sportvereinen veranstaltete Vorlesungen und Schaulustigungen müßten von der Steuer befreit sein und bittet um Überweisung seines Antrages an den allgemeinen Ausschuss und um Vertagung eines auf die Sportvereine bezüglichen Beschlusses. Der Antrag Knapalskis wird angenommen.

Auf eine Anfrage des Stadts. Bielecki hinsichtlich der Angelegenheit des Poczanski-Spitals, antwortet Stadts. Stupnicki, daß diese Angelegenheit im Zusammenhang mit der Zuständigkeit des Magistrats in dieser Frage, erledigt worden sei.

Die Angelegenheit der Wahl von Delegierten zur Tagung des Städteverbandes ruft lebhaftes Verlangen hervor und der Vorsitzende ordnet eine Unterbrechung an. Nach erfolgter Wiederholung der Verhandlungen erklärt der Vorsitzende, daß diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung unbedingt erledigt werden müsse.

Bezüglich der Wahl von neuen Delegierten für die Magistratsabteilungen wird beschlossen, die Wahl entsprechend Delegierter der Kommission für allgemeine Fragen zu überlassen.

Die Stadtoberordnetenversammlung bewilligt dem Magistrat in der Warschauer Kommunalbank zum Bau einer Badeanstalt eine Anleihe aufzunehmen sowie zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Mark für Kanalisationszwecke in der Warschauer Polnischen Sparkasse (P. R. O.).

Der Magistrat schlägt vor 2 1/2 Millionen Mark für eine Straßenerweiterung anzuweisen. Im Laufe der Verhandlung erweist es sich, daß die Straßenerweiterung so gut wie bereits gekauft ist. Es wird beschlossen, keine Straßenerweiterung anzufassen.

Weiter wird beschlossen die Werke in den städtischen Parkanlagen freizugeben zu lassen und im Park des 3. Mai Bänke und einen Brunnen zu erbauen.

Diebstahl eines Revolvers.

Am 23. April, gegen 9 Uhr abends, wurde Herr Rechtsanwalt Piotr Lasocki, wohnhaft in der Kosciuszko-Str. 11, auf der Konstantynowski-Straße, zwischen den Stationen Browie und Lesniczowa, von zwei Banditen überfallen. Die Banditen versetzten ihm zwei Schläge mit einem Revolverkolben auf den Kopf, so daß der Überfallene bewußlos zusammenbrach. Sie raubten ihm darauf eine goldene Uhr, einen Ring sowie 20 000 Mark Bargeld. Als Lasocki wieder zu sich kam und die Polizei benachrichtigte, war von den Banditen jede Spur verloren.

Verhaftung eines Banditen. Die hiesige Untersuchungsbehörde erhielt in der vorigen Nacht ein Telegramm von der Polizei aus Krasnik, in dem mitgeteilt wurde, daß dort zwei verdächtige

Sommersprossen, flechten und Sonnenbrand beseitigt radikal

Personen verhaftet wurden. Die Verhafteten hätten sich als die demobilisierten Soldaten Edward Mieszancki und Antoni Nowak, beide in Lodz in der Gubernatorstr. 25 wohnhaft erwiesen. Während der Durchsuchung der Taschen des Mieszancki, bei dem ein Revolver des Systems „Parabellum“ mit 9 Patronen gefunden wurde, habe Nowak seinen Revolver hervorgeholt und auf die Polizisten einige Schüsse abgegeben. Infolge der hierdurch entstandenen Panik sei es den beiden gelungen zu entkommen. Auf Grund dieser Mitteilung entsandte die hiesige Untersuchungsbehörde ein Polizeiaufgebot in der Richtung nach Krasnik, das Mieszancki im Dorfe Mielicki bei Wlodek verhaftete. Bei ihm wurden ein Säcken mit 16 Patronen, ein Revolver, eine Sportmütze sowie Draht zum Binden der „Opfer“ gefunden. Mieszancki wurde nach dem Gefängnis gebracht, Nowak konnte bisher nicht ermittelt werden. bsp.

Spenden

Uns nachfolgende Spenden zur Weitergabe überreicht worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Polgadenischen: M. 14 000 von der evang. Gemeinde Poczajna-Wielka, Kreis Kolo, übermittelt durch Herrn Brzozinski; auf der Konfirmationsfeier von Hrn. M. Knapal, gesammelt durch Herrn S. Bielecki M. 4 500; zusammen 18 500 Mark. Mit den bisherigen 4 388 459 M. insgesamt 44 145 959 M., 3 Kbl., 162 Pfennige.

Kunst und Wissen.

Sonntagnachmittagskonzert.

Feier des 25jährigen Todesjubiläums von Johannes Brahms.

Auch die Direktion unserer Symphonieorchester ließ es sich nicht nehmen, zur Ehre von Brahms' Andenken (anlässlich seines 25jährigen Todesjubiläums) eine Brahmsfeier zu veranstalten. Man wählte dazu zwei seiner herrlichsten Orchesterwerke (denn auch das Klavierkonzert in B-dur kann man ruhig zu den Orchesterwerken zählen).

Für die Klavierpartie holte man sich keinen Geringeren als Severin Eisenberger. Und eine bessere Wahl hätte man auch nicht treffen können. Wenn Eisenberger Brahms spielt, so überläßt man sich am liebsten hind seiner Führung, denn man ist von vornherein erleichtert Gewisse sicher. So war es auch diesmal, als er das B-dur Konzert spielte. Wie er es spielt, läßt sich kaum mit Worten sagen. Unter seinen gutgeleiteten Händen erklingen die Töne zu zarten, düsteren Klängen, und aus den Tönen zaubert er Märchen von ungeahnter Güte hervor. Und noch eines. Trotz des wundervollen schönen Anspruchs, ist der gemüthlichen Auffassung des Konzertes, nicht ein wenig, nicht verschommen. Alles, bis in das kleinste Detail hinein, ist klar gestaltet. Und alles ist Brahms, edelster Brahms. Der erste Satz wirkt in seine Darstellung monumental, großartig. Trotz der Herausarbeitung selbst der kleinsten Figur, wird die große Linie vollkommen gewahrt. Im zweiten Satz (allegro appassionato) diese fahharten und doch so elastischen symphonischen Rhythmen, die halb einer rührenden bittenden Melodie (hört vom Orchester intoniert) Platz machen. Dann das veronnene, verklärte Andante von leidenschaftlich wilden Wirklichkeitsgehalten und da durchbrochen. Mit unerschütterlicher Grazie spielt er den letzten Satz allegro grazioso in reichlich langsamem Tempo. All die unerschütterlichen Schönheiten dieses Konzertes wurden durch Eisenbergers meisterliches Spiel ins hellste Licht gerückt. Es war ein wahrer Ohren- und Herzensgenuß!

Herr Dr. S. Zule war in der Begleitung sehr anscheinend, was jedenfalls kein geringes Verdienst ist. In der B-moll-Symphonie spielte er leider nur wenig Verständnis für Brahms' durch und durch innerliche Kunst. Wo blieb der romantische Klangzauber, der uns aus dem wundervollen langsamen Satz entgegenweht? Geradezu fälschend, weil nichtwichtig, wirkt an manchen Stellen eine willkürliche Verbreiterung der Tempi, so im Allegro vivace, wo er aus dem Seitenthema (das allerdings etwas breiter genommen wird) ein rätselhaftes, gar nicht Brahms' anmutendes Andante macht. Und der an unerlöschlichen Veränderungen zum einfachen Bassacordthema so reich gefüllte Satz wirkt ohne ordnenden Klangfaden eher ermüdend als erbaulich.

Ein F. J. gehört dem Publikum für die ausgezeichnete Wiedergabe einer Klaviervariation.

Dr. D. Ch.

Notiz. Am heutigen Mittwoch, um 8 1/2 Uhr abends, hat Herr Heinrich Zimmermann im Saale der Philharmonie seinen angekündigten Vortrag über „Ehre und Wert des Lebens“. Darin werden die neuesten philosophischen Gedanken in Bezug auf die Lebenskunst erörtert sowie der Mensch der Zukunft skizziert werden.

Crema Oro Metamorphose.

Sport.

Der Warschauer Rundlauf. Der in diesem Jahre unter Leitung des Warthener Kreisverbandes für Leichtathletik veranstaltete Straßenlauf des „Kurjer Polski“ fand, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag statt. Aus allen Teilen Polens, sogar aus Litwa, kamen — insgesamt 78 — Anmeldungen von Teilnehmern ein. Unter ihnen befanden sich fast sämtliche Läufer des vergangenen Jahres. Trotz des kalten, regnerischen Wetters herrschte unter den Läufern wie auch unter dem Publikum, das sich in dichter Masse in der Sapinska-Straße drängte, eine gehobene Stimmung. Zwischen 12 und 1 Uhr versammelten sich die Teilnehmer in den Räumen des „Kurjer Polski“, wo sie sich umkleideten und von Aerzten untersucht wurden. Kurz vor 1 Uhr zogen die Läufer die Nummern und begaben sich zum Startplatz. Der Lauf umfaßte die Straßen des vergangenen Jahres: gegen 6.400 Meter. Es waren kaum 20 Minuten verstrichen, als man schon vom weiten das Rufen einzelner Läufer vernahm. Allen voran lief diesmal ein Warschauer Sportsmann Biffer („Korona“), welcher über eine starke Konkurrenz einen glänzenden Sieg davontrug. Die genannte Strecke legte Herr Biffer in 22 Minuten 28.5 Sekunden zurück. Zweiter wurde der baltische Sieger aller Straßenläufe, Jan Baran-Lemberg, in 23 Min., an 3. Stelle Wojciechowski, Warschau, an 4. Kurlejo, Polen, an 5. Jucowicz, an 6. Symon. Die übrigen Teilnehmer kamen mit Verspätung, jedoch in guter Form am Ziele an. Der Sieg des Warschauer lief große Sensation hervor und bildete das Tagesgespräch der Warschauer.

Vereine u. Versammlungen.

Am Rindenschlagverein der St. A. Marienkirche wurde heute Monatsversammlung abgehalten, zu welcher alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten wurden.

Deutscher Behrerverein. Die Gesangsübungen des Männerchors werden wieder aufgenommen. Die erste Gesangsprobe findet heute am 8 Uhr abends im Vereinslokale statt.

Aus dem Reiche.

Polen. Konfirmation. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche die Konfirmation statt. Um 10 Uhr setzte sich, begleitet vom schönen Wetter, der lange Zug der Konfirmanden mit Herrn Pastor Fajmann und den Herren Kirchenparochien an der Spitze unter dem Glockengeläute und den Klängen der Polanen, die das Lied „Jesus geh voran“ spielten, vom Konfirmationsdenkmal nach der schön geschmückten Kirche in Bewegung. Die Kinder sowie die Kirchenvorsteher nahmen hier vor dem Altar Platz. Auf der Straße vom Konfirmationsdenkmal bis zur Kirche hatten sich Hunderte von Menschen aufgestellt, die den Zug mit ihren Gebeten im Herzen begleiteten und man sah, wie so manches Mutter- und Vaterauge sich mit Tränen füllte, als es in den Reihen der Konfirmanden ihren Sohn oder ihre Tochter erblickte. Nach der Beichte wurde der Hauptgottesdienst mit dem Liede „Vater unser Herrlicher“ eingeleitet. Nach der Liturgie trug der Kirchen-Männergesangsverein „Konfirmanden“ das Lied „Auf dich, Herr, traue meine Seele“ unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Ritter, vor, worauf das Hauptlied 505 „Seid eingebet, o teure Kinder“ mit Begleitung der Polanen gesungen wurde und Herr Pastor Fajmann die Festpredigt hielt, welcher er Psalm 27, 11, „Herr, weise mich deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn“ zugrunde legte. Hierauf wurde die Einsegnung vollzogen. Es waren 59 Knaben und 57 Mädchen, welche eingeweiht wurden und zum ersten Mal das heilige Abendmahl empfingen.

Nachmittags um 5 Uhr fand die Schlussfeier statt, auf welcher Fräulein S. Hoffmann das Solo sang: „Der Herr ist mein Hirte“. Die Kinder empfingen dann die Konfirmationsheime und sangen zum Schluss das Lied: „So nimm denn meine Hände“.

Folgende Knaben und Mädchen wurden eingeweiht: Arndt Otto, Arndt Adolf, Boller Otto, Becker Adolf, Betscher Alfred, Bittner Josef, Böcher Roman, Bojanowski Adolf, Breikreuz Alfons, Breikreuz Otto, Deger Berold, Fräulein Erwin, Gabriel Eugen, Gernard Alfred, Groß Roman, Hausmann Edmund, Hentschel Julius, Hille Alfred, Hübler Robert, Jende Alfred, Jungo Eugen, Kelm Erno, Klotz Georg, Kunkel Alfons, Lange Hugo, Liebich Bruno, Lulaj Alfred, Mah Adolf, Müller Edmund, Müchsch Erwin, Müchsch Alfred, Müller Gottlieb, Nebel Gerhard, Olchewski Stanislaw, Poffelt Richard, Preis Leopold, Radke Otto, Regedzinski Roman, Reinert Willi, Reks Emil, Rimpel Hermann, Rosenberger Herbert, Röger Roman, Sahl Walter, Scherch Erich, Schmidt Otto, Schmidt Alfred, Schneider Artur, Schulz Alfons, Schulz Bruno, Schwemmer Alfons, Seide Robert, Sippert Wilhelm, Steinke Fritz, Torno Helmut, Wackert Herbert, Wegner Edmund, Wende Hans, Wendland Alfons.

Arndt Sophie, Arndt Emma, Breidtschneider Sophie, Berwer Edit, Bjerke Leokadia, Bonik Elise, Breikreuz Olga, Breikreuz Lina, Buchholz Natalie, Bülle Jenni, Czech Olga, Dittmerfeld Elisabeth, Dittmerfeld Irma, Dreger Olga, Ekkert Lina, Enzinger Frieda, Ernst Sigrid, Felsch Maria, Fender Anna, Fenske Eugenie, Fischer Marie, Franzmann Natalie, Frede Irma, Gammert Hedwig, Gärtner Jenni, Guhmann Wanda, Gajchke Olga, Häußler Pauline, Hoffmann Elise, Homt Alma, Jak Wanda, Klich Luise, Knecht

Leokadia, Kolberg Julianna, Konjak Pauline, Köhler Lidia, Kregel Helene, Krimke Maria, Leisner Jenni, Elise Gertrud, Neumann Amanda, Poffelt Sanny, Riemer Lidia, Riemer Frieda, Riks Olga, Rimpel Frieda, Rohnau Selma, Schiedler Elise, Scheier Gertrud, Schulz Irma, Weckwerth Johanna, Wegener Johanna, Wendland Elise, Wiese Hedwig, Wilek Elise, Ziegler Agnes, Ziegler Lucie.

Warschau Journalistisches. Im Auftrage Robertowitsch kam dieser Tage Herr Straloc nach Warschau und führte in dessen Namen allen Anwesenden der „Kaczpospolita“ vom Chefredakteur angefangen bis auf den letzten Reporter. Einlaß von den Gefängnissen wurden wieder aufgenommen. Redakteur Straloc trat in den Redaktionsverband der „Gazeta Warszawska“ ein.

Larnopol. Schwere Granatenerplosionen. Während einer Ruhepause fanden Soldaten auf dem Grzejewskifeld bei Larnopol eine großkalibrige Granate. Die Soldaten gruben die Granate aus und spielten mit ihr Fußball. Plötzlich explodierte die Granate, wobei 9 Soldaten sofort getötet und 6 schwer verletzt wurden, so daß auch bei diesen nur wenig Hoffnung besteht sie am Leben zu erhalten. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, wieso die Soldaten ohne entsprechende Aufsicht waren. Zur selben Zeit fanden in Romanica 3 Knaben eine Granate, welche explodierte und die 3 Knaben tötete.

Thorn. Polonisierung deutscher Ortschaften. Nach einer Verordnung im „Pionier Urzeczony“ sind die Namen folgender im Landkreis Thorn liegender Ortschaften umgewandelt worden: Delscht in Leszy, Rutla in Rula, Kormühle in Kulinowa, Smierogener Wiese in Laki Smierogowiska, Wilmsdorf in Wylowowice, Grünthal mit Jesulien rund in Grunt Szejdi und Birglauer Wiese in Laki Biergowiska.

Aus Polen auszuweisen. Kaufmann Walter Beder von der Firma Thorer Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum ist von der Regierung aus dem Gebiet der Republik Polen ausgewiesen worden. Er hat Polen im Mai d. J. zu verlassen. Seine Wohnung wurde für Zwecke des General-Kommandos beschlagnahmt und mußte vor einiger Wochen von ihm geräumt werden.

Sejm.

25. April. 297. Sitzung.

Die Fraktion der Nationalen Arbeiterpartei hat eine Anfrage über die verbrecherische Aktion der Deutschen in Oberschlesien eingebracht.

Arbeitsminister Dabowski antwortet auf die Anfrage des Abg. G. G. G., was die Regierung im Konflikt der Hausbesitzer mit den Hauswörtern unternommen habe, daß die Regierung infolge der Abgabe der Hausbesitzer, die besagt, daß sich die Vorstände über die außerordentliche Schiedskommission nur auf die Bandwirtschaft beziehen, beim Sejm beantragen muß, die Vorstände der außerordentlichen Schiedskommission müßten sich auch auf den Konflikt der Hausbesitzer mit den Hauswörtern beziehen.

Der Sejm ist damit einverstanden diese Gelegenheit der Rechtskommission mit der Aufforderung, binnen 3 Tagen einen Bericht vorzubereiten, zu überweisen. Sodann wird das Gesetz über die handelsindustrielle Ausschließlichkeit der Kommission überwiesen.

Abg. Bojanowski berichtet über den grundsätzlichen Aufbau der Landgemeinden. Zahlreiche Redner ergreifen in dieser Angelegenheit das Wort. Schließlich wird die eingehende Verhandlung vertagt.

Abg. Glombinski begründet die Dringlichkeit des Antrags über die verbrecherischen deutschen Gewalttaten in Oberschlesien. Der Antrag lautet: Die Regierung wird aufgefordert, sich nicht auf die Ueberführung einer Note an den Botenstatrat, in der dessen Aufmerksamkeit auf die herausfordernde Tätigkeit des „Orgesch“ in Oberschlesien gelenkt wird, zu beschränken, sondern nicht eher zu ruhen, bis die verbündeten Regierungen den politischen Banditenmethoden der Deutschen in die Schranken nicht tatsächlich ein Ende bereiten. Die Regierung wird weiter aufgefordert, alle diplomatischen Schritte zu unternehmen, um die Uebernahme Polnisch-Oberschlesiens schnellstens zu bewirken und Deutsch-Oberschlesien den Händen einer verantwortlichen Regierung zuzuführen.

Die Dringlichkeit dieses Antrags wird ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Ein neues russisches Geheimabkommen.

Paris, 25. April. (Pat.) Pariser Blätter veröffentlichen Berichte aus London über den Wortlaut eines Geheimabkommens zwischen Ungarn und Rußland, dessen Hauptpunkte bereits am Sonnabend festgesetzt gewesen sein sollen. Im Sinne dieses Geheimabkommens erkennt Rußland die Ansprüche Ungarns hinsichtlich seiner Grenzen an, Ungarn dagegen anerkennt die russischen Interessen in Bessarabien. Außerdem verpflichteten sich Rußland und Ungarn zu gegenseitiger Hilfe gegen Rumänien und die Kleine Entente. Der Vertrag erkennt den deutsch-russischen Vertrag als rechtskräftig an. Schließlich sind Anordnungen hinsichtlich einer möglichen Zusammenarbeit Deutschlands, Ungarns und Rußlands auf wirtschaftlichem Gebiet vorgegeben.

Beginn einer neuen Politik der Sowjets gegenüber Polen.

Moskau, 25. April. (Polpr.) In den hiesigen polnischen Kreisen wird behauptet, daß das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten der polnischen Regierung eine Note überreichte, in der die Bolschewiken von Polen eine Begleichung für alle durch die Angriffe Petluras, Litwinskis, Balachowitschs und anderer Rebellenführer auf die Ukraine und Weißrussland verursachten Schäden fordern. Die Note soll angeblich in sehr energischem Tone gehalten sein. Die hiesigen Polen neigen zur Annahme, daß diese Note den Beginn einer neuen Politik der Sowjets, einer Politik des Angriffs auf Polen gegenüber einleite. In Verbindung damit macht sich unter den hiesigen Polen eine heftige Stimmung bemerkbar.

Letzte Nachrichten.

Rord Birkenhead verteidigt Lloyd Georges Politik.

Wien, 25. April. (Pat.) Der englische Kanzler Rord Birkenhead erklärte in seiner Rede auf der Konferenz der englischen Pressevertreter, daß das amtliche England hinter Lloyd George stehe und mit seinen Zielen völlig übereinstimme. Der Kanzler trat scharf gegen die Northcliffe-Presse auf, die die Konferenz in Genua sprengen möchte. Sollte die Genueser Konferenz keine Ergebnisse zeitigen, so drohe Europa der Ruin. Hinsichtlich Russlands bemerkte der Kanzler, daß jedes Volk selbst die Form einer Verfassung wähle. Der Kanzler äußerte die Meinung, daß die gegenwärtige russische Regierung vom Volke gewählt wurde, was Proteste hervorrief.

Polnische Börse.

Warschau, 25. April.

4 1/2% Pfdb. d. Bodenkreditges. 100 Nbl.

4 1/2% Pfdb. d. Bodenkreditges. 100 Nbl.

6% Obl. d. Stadt Warschau 1916 935

6proz. Obl. d. Stadt Warschau 1917 137 1/2

6proz. Obl. d. St. Warschau 282,50-285

Valuten:

Dollars 3820 2850-3840

Deutsche Mark 16,20-16,50

Checks:

Belgien 320-330

Berlin 16,40-16,05

Danwig 16,10

London 17085-17150-17125

New York 3512 1/2-3895

Paris 359-75-382,75

Frank 78 1/2-75-75,75

Schweden 756

Wien 51-51,75

Aktionen:

Warsch. Diskontobank	3750
Warsch. Handelsbank	46 1/2 4625
Kreditbank 1.-5. Km.	3350-450
6.	3300-3300
Westbank	2100
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	35000
Firley	10 5-1100
„Wysoka“	7500
Wals-Industrie	1700
Kohlengesellschaft	29 1/2 28750
„Liman“	3800-3750
Orthwein i Karasinski	1350-1200
Budski	2575
Stawski	6 1/2 6000 6 1/2
Modzejew	4950 4825-48 1/2
Berkowicki	1260 1340
Schiffahrtsgesellschaft	2150 2175-2135
Naphta	2175-2025

Hauptredaktion: Adolf Karsel.
Verantwortlich: für Politik: Hugo Wierzycki;
für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Karsel;
für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H.
Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Dieserjüngst teilten wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Onkel, Nefte und Cousin

Herbert Willy Meher,

Schüler der 3. Klasse des Braunschen Gymnasiums

gestern früh um 9 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden im blühenden Alter von 14 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beisetzung der irdischen Hülle unseres hoffnungsvollen Kindes findet Donnerstag, den 27. April 1922, um 4 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Orlastrasse Nr. 10 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1998

In tiefem Schmerz die trauernde Familie.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben unvergesslichen

Adelma Helene Dreßler

sagen wir auf diesem Wege allen, die durch ihre in so reichem Maße erwiesene Teilnahme uns in dem großen Schmerz um die Verstorbene zu trösten suchten, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause und am Grabe sowie den Herren Ehrenträgern, dem Gesang- und dem Frauenverein der St. Johanniskirche, dem Gesangsverein „Eintracht“, dem Musikverein „Stella“, dem Turnverein „Kraft“, der Damenabteilung der Sportvereinigung „Union“, der Verwaltung, dem Kommando und dem 4. Zuge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, den Mitinhabern, den Angestellten und Seilergesellen der Seilindustrie „Napod“, wie auch allen Kranz- und Blumen Spendern.

1981

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Saal der Philharmonie.

Heute, Mittwoch, den 26. April, um 8 Uhr abends:

Einziges Vortrag des bekannten Schriftstellers

HEINRICH ZIMMERMANN

vor seiner Rückreise nach Berlin über den

„Sinn und Wert des Lebens“.

Aus dem Inhalt: Ist das Leben einen Wert? Lebenskunst — Weshalb verzweifeln wir am Leben? — Überwindung des Leids. Der neue Weg und der neue Gott. — Der Mensch von Morgen.

Dieser Vortrag wurde in Berlin in der Gesellschaft für Forschung und Aufklärung gehalten.

Karten sind ab Montag im Vorverkauf an der Kasse der Philharmonie zu haben.

1996



Zweiteilige

1852

Holzriemen-Scheiben

in allen Größen

Das zu einem Durchmesser für beliebige Uebertragung von Kraft stellt in großer Anzahl her

Lipnicki Przemysl drzewny,

Biala bei Bielsk,

Komorowitzer Straße 28. Tel. 61.

Besondere Herstellung von Holzriemen-Scheiben und Modellen. Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Polen. — Tagesproduktion 100 Räder.

Danziger Handels-Adreßbuch

1922

soeben erschienen.

Preis bei Abholung 350 Mt.

postfreier Zusendung 400 Mt.

Das Buch enthält mehrere Aufsätze über das Danziger Wirtschaftsleben, ein Verzeichnis der Danziger Behörden, Konsulate usw. und ein Verzeichnis aller Danziger Firmen nach dem Alphabet und nach Branchen geordnet.

„Lodzer Freie Presse“

Petrikauer Straße 86.

870

Erholungsheim

1856

WŁYN

vom 1. Mai geöffnet.

Näheres bei D. Müller, Nawrot 34, von 10—3 Uhr.

Auf Ratenzahlungen Stamim (geburt und glückselig). Damen- u. Herren-Garderoben, Gardinen sowie alle Arten von Manufakturwaren am billigsten

Kilinskiego 40 1994

(Widzewska), Front, Bohn. 10.

Laden

mit Inventar und dazu gehöriger Wohnung (3 Zimmer und Küche) nebst Wäldern zu verkaufen. Adresse in der Geschäftshalle des Bl. zu erfragen.

Einige

Strickmaschinen

kurze Schlitzen zu verkaufen. Bydgoszcz, Okole, Kanatowa 3, J. Mikolajczyk.

Feuerfächerer

Raffaschranz Nr. 3

zu kaufen gesucht. Off. Offerten mit Preisangabe an T. Pokrant, Lodz, ul. Bielawska Nr. 1.

1917

Ein erprobter Grundriss mit 40 Morgen Land und See

leben und totem Inventar 1 Wassermühle, 1 Dampf-

mühle 1 Saehwert zu verkaufen.

Zu erfragen bei J. Mikolajczyk, Bydgoszcz, Okole Kanatowa Nr. 3.

1984

Herren-fahrrad

in gutem Zustande zu verkaufen. Panska-Straße Nr. 105, im Soda-

wasser-Laden. 1969

Zgubiono

kartę bezterminowego urlopowania na imię Hofman Hugo Leopold zam przy ul. Wolenskiej 99.

195

Sommersprossen,
Sonnendruck, gelbe Fleck, befestigt unter Garantie
Axela-Creme
1/2 Dose 450 Mt. 1/2 Dose 850 Mt.
Axela-Soße,
1 Std. 150 Mt. 3 Std. 200 Mt.
bist, Poznań, Nowa 7.

Geübte Kleider-Näherinnen

werden gesucht. Arbeit wird auch ein Anfängerin angenommen. Nawrotstr. Nr. 2a. Wohnung 21. 1 54

Hauschneiderin

gesucht.

Adresse in der Geschäftshalle des Bl. zu erfragen. 2 60

Leçons de français

leçons et pratiques. Plez-

kowska 88. log. 7

PANIENKA,

lat 16, z Poznania, lepszego rodziny, muzykanta, umie-

jaca coskolwiek czyz, biegla w polskim jezuku, majaca

obejście z dziełmi, poszukiwajacy do dzieł Zg. A

Rauhutowa, Lódz, Kilinskiego Nr. 2.

1995

Zagubiono

paszport okupacyjny na imię Felwio Reinhard zam

Cetki, pow. Bylin 1973

Zgubiono

tympasowy dowód osobisty i kartę powołania na imię

Teodor Puz, zam. przy ul. Rzgowskiej 23. 1989